HELMUT SCHÖNNAMSGRUBER

Zur Geschichte des Schwäbischen Albvereins

In diesen Blättern wurde schon mehrfach und zwar meist in Abständen von 25 Jahren über das Schicksal unseres Albvereins berichtet, der nun 100 Jahre alt wird. Es gibt niemand mehr, der diese Zeitspanne aus eigener Anschauung wiedergeben kann, Vieles an Aufzeichnungen hat der letzte Weltkrieg vernichtet, deshalb kann die heutige Darstellung nur ein Versuch sein; eine ausführliche Darstellung des reichen Geschehens im Albverein und in allen seinen Gliederungen muß einer gesonderten Veröffentlichung vorbehalten bleiben.

Das erste Vierteljahrhundert 1888–1913

Es war schon eine recht illustre Gesellschaft, die an jenem denkwürdigen 13. August 1888 um 4 Uhr nachmittags im Gartenhaus des Gasthauses zum »Waldhorn« zusammenkam, um auf Grund eines Einladungsschreibens von Dr.Valentin Salzmann, einem praktischen Arzt aus Esslingen zu beraten, wie man die Arbeit der bestehenden Verschönerungsvereine am Albtrauf gemeinschaftlich verbessern könne.

Der eigentliche Anlaß war Geldmangel: der Verschönerungsverein Kirchheim wollte den Teckturm erbauen und bekam erhebliche Schwierigkeiten – das gab es also auch schon vor 100 Jahren, in der sogenannten »guten alten Zeit«. Dieser hatte deshalb im Mai 1888 an die Vorstände der benachbarten Verschönerungsvereine geschrieben und um Mithilfe bei der Sammlung von Beiträgen für den Teckturm gebeten. Diese Anregung fiel bei Dr. Valentin Salzmann vom Verschönerungsverein Esslingen (dieser Verein war 1867 von ihm gegründet worden) auf fruchtbaren Boden. Er teilte mit, daß er regelmäßige Beratungen der von gleichen Zielen erfüllten Vereine für zweckmäßig halte. Außerdem habe sich ihm bei Albbergtouren der Gedanke aufgedrängt, wie vorteilhaft es bei den Arbeiten der Vereine wäre, wenn man enger zusammenarbeiten würde. Es habe ihm zudem die schon länger erfolgte Gründung des Schwarzwaldvereins Gelegenheit gegeben, seinen Plan eines Albvereins nicht länger zu verschweigen.

In der ersten Nummer unseres Albvereinsblattes ist dazu folgendes zu lesen, von Eugen Nägele verfaßt: „Da ist wohl schon vor Jahren in dem einen und anderen der Gedanke eines Albvereins aufgestiegen."

12 Männer waren es, die zur Gründung des Albvereins – dies freilich nicht im juristischen Sinne gemeint – nach Plochingen gekommen waren: vom Verschönerungsverein Kirchheim/T.: Major Raisch, Oberreallehrer Maurer, Apotheker Hölzle; vom gleichnamigen Neuffener Verein: Apotheker Dr. Koch, Oberförster Muff; aus Nürtingen: Oberamts-Baumeister Koch; aus Eningen u. A.: Kunstgärtner Rall; aus Geislingen/St.: Prof. Nägele, Oberamtsrichter von Martens; aus Reutlingen: Oberförster Bofinger; aus Esslingen/N.: Dr. Salzmann und Redakteur Bechtle.

Im Laufe der Besprechungen, die gewiß nicht „trocken" verliefen, wie mir vom heutigen Repräsentanten der Waldhornbrauerei versichert wurde, kam man überein, nicht nur das Gebiet vom Fils-bis zum Echaztal, sondern den gesamten Albtrauf vom Ipf bis zum Heuberg in die Verbindung einzubeziehen. Oberförster Muff stellte zudem den Antrag, nicht nur das Vereinsgebiet zu erweitern, sondern auch die Aufgaben über die Tätigkeit der bisherigen Verschönerungsvereine hinauszuführen, die Alb zu erschließen und die Kenntnis ihrer Schönheiten weit zu verbreiten. So kam anstelle der zunächst geplanten reinen Zusammenarbeit der Verschönerungsvereine die Gründung des Albvereins zustande.

Am 12. November 1888 fand in Plochingen die konstituierende Versammlung des Albvereins statt. Eingeladen waren die Verschönerungsvereine des Albtraufs und alle Freunde der Alb. Es kamen die Verschönerungsvereine von Eningen/A., Eßlingen/N., Geislingen/St., Gmünd, Kirchheim/T., Metzingen, Neuffen, Nürtingen, Pfullingen, Reutlingen, Tübingen und Urach. Entschuldigt hatten sich die Vereine von Aalen, Giengen/Br., Heubach, Mössingen und Hechingen. Keine Antwort auf die Einladung gaben: Balingen, Bopfingen, Ebingen, Göppingen, Heidenheim, Münsingen, Sigmaringen, Spaichingen, Tuttlingen und Wiesensteig.

Die Ziele des Vereins wurden festgelegt, die von Dr. Salzmann entworfene Satzung diskutiert, ein Ausschuß gebildet, der diese Satzung endgültig beraten sollte. Diese Beratung fand noch vor Ende des Jahres 1888, nämlich am 21. Dezember statt. Dr. Valentin Salzmann war unermüdlich tätig, neue Mitglieder unter den Verschönerungsvereinen und Einzelpersonen zu werben. Am 22. 4. 1889 fand dann wieder in Plochingen die erste Sitzung des Ausschusses statt, an der Dr. Salzmann, Camerer und Bechtle aus Esslingen, Seeger/Urach und Dr. Wenz/Donzdorf teilnahmen. Die erste Hauptversammlung wurde am 5. Mai 1889 in Plochingen abgehalten, ein Ausschuß gewählt, in dem jeder Verschönerungsverein einen Delegierten stellte und die Einzelmitglieder eine Anzahl von Vertretern zuwählten. Sie sollten allerdings nicht mehr als ein Drittel der Vertreter der Vereine umfassen. Behandelt wurden außerdem die Anträge auf Herausgabe eines Vereinsblattes und die Veranstaltung einer Festfahrt auf den Breitenstein am Himmelfahrtstag dem 30. Mai 1889. Damit wurde eine Tradition begründet, die bis heute anhält. 18 Verschönerungsvereine traten zunächst bei, 6 Vertreter der Einzelmitglieder wurden in den Ausschuß gewählt. Es waren dies: Pfarrer Dr. Engel/Eislingen, Fabrikant Spittler/Stuttgart, Oberreallehrer Maurer/Kirchheim/T., Fabrikant Keller/Pfullingen, Dr. med. Wenz/Donzdorf und Dr. med. Hopf/Plochingen.

Durch Zuruf wurde einstimmig als Vorsitzender Dr. med. Salzmann/Esslingen gewählt, als Schriftführer und stellvertretender Vorstand Rechtsanwalt Camerer, als Rechner Ströhmfeld, beide ebenfalls aus Esslingen. Zum Schriftleiter wurde Professor Nägele aus Geislingen/Steige bestimmt.

Weitere Gründungsarbeiten.

Es erfolgten nun Berichte über die Versammlung im Schwäb. Merkur, der Eßlinger Zeitung, dem Neuen Tagblatt und eine Einsendung von Salzmann im Schwäb. Merkur 7. Oktober mit der Aufforderung an die ferner gelegenen Verschönerungsvereine zur Angabe ihres Bestands und ihrer Vorstände, die später in neuer Form wiederholt wurde. Am 20. Oktober besprach Salzmann die von ihm entworfenen Satzungen in Kirchheim mit Raisch, Hölzle, Maurer und überschickte sie dann an Nägele, erließ am 6. und 11. November im Schwäb. Merkur einen Aufruf, lud selbst einzelne Persönlichkeiten ein (Oberforstrat v. Fischbach, Baurat Reinhardt, Pfarrer Dr Engel), während die allgemeine Einladung die Kirchheimer Herren am 5. November versandten, und freute sich, seinen Aufschrieben zufolge, über einen Aufsatz in der Geislinger Zeitung vom 10. November, der auf die große Bedeutung der bevorstehenden Versammlung hinwies.

Damit war die formelle Konstitution des Albvereins beschlossen.
Es ist außerordentlich aufschlußreich, die Korrespondenz durchzusehen, die sich in den ersten Wochen nach der Gründung – und natürlich auch schon vorher zwischen diesen „Männern der ersten Stunde" ergab. Daß alles handschriftlich sich abspielte und häufig Postkarten verwendet wurden, ist selbstverständlich. Durch einen Zufall wurden Teile dieser Korrespondenz im Nachlaß Eugen Nägeles erhalten, der sie sehr sorgfältig aufbewahrte. Die Anrede „lieber Freund" war allgemein üblich, man duzte sich und hielt auch nicht mit Kritik zurück, wenn man anderer Meinung war und das war gerade bei einem im Entstehen begriffenen Verein, der zudem so unterschiedliche Vereinigungen zusammenschloß, sehr hilfreich.
Wenn man diese Korrespondenz aus heutiger Sicht betrachtet, so staunt man immer wieder, wie rasch die Reaktion erfolgte, wie schnell auch die Postverbindungen einen Austausch von Briefen ermöglichten.
Einen schweren Verlust erlitt der junge Verein schon 1890, am 17. Januar verstarb, als eines der Opfer der damaligen Grippewelle Dr. Karl Ludwig Valentin Salzmann, der bis zum letzten Augenblick die Angelegenheiten des Vereins betreut hatte. Im 2. Jahrgang der Albvereinsblätter haben ihm Eugen Nägele und Gustav Ströhmfeld Nachrufe gewidmet, die eine Persönlichkeit erkennen lassen, die außerordentlich vielseitig war: ein hervorragender Arzt, ein scharfer Beobachter auf naturwissenschaftlichem Gebiet, geschickt in vielem Handwerklichem, fröhlich mit schalkhaftem Humor, ein guter Musiker, begabter Dichter, kundiger Erforscher der Geschichte in Archiven und nicht zuletzt Freund seiner Heimat. Wie geschätzt Dr. Valentin Salzmann in seiner Vaterstadt Eßlingen war, bezeugt die Faksimilewiedergabe des Nachrufes, den Gustav Ströhmfeld ihm im Eßlinger Anzeiger Nr. 14 vom Samstag den 14. Januar 1890 widmete.
In einer Ausschuß-Sitzung am 2. Februar 1890 in Plochingen wurde des Verstorbenen gedacht, großherzige Zuwendungen erfolgten an den Albverein durch die Familie von Dr. Salzmann, sowie von Dr. Landerer in Kennenburg. Damit sollte ein ansprechendes Denkmal für den ersten Vereinsvorsitzenden geschaffen werden. Am 25. März 1890 wurde im „Waldhorn" zu Plochingen eine Hauptversammlung abgehalten, bei der Rechtsanwalt Ernst Camerer zum Vorsitzenden gewählt wurde. Es wurde ein Rechenschaftsbericht gegeben, über laufende Arbeiten für das Jahr 1890 beraten, der Ort der nächsten Hauptversammlung bestimmt und Vorschläge über Karten und Wegweiser wurden diskutiert. Außerdem wurde die Satzung verändert und dem rasch anwachsenden Mitgliederbestand angepaßt. Der großen Bedeutung wegen, die die damalige Satzung auch heute noch besitzt, wird sie in Faksimiledruck angefügt.
Außerdem besprach man die Frage eines Vereinszeichens und der Farben, die den Albverein kennzeichnen wollten. Eugen Nägele veröffentlichte noch im gleichen Jahr die vier Verse des Albvereinsliedes „So steckt dies Zeichen an den Hut .." das bis heute aktuell geblieben ist. Das Vereinszeichen wurde als Anstecknadel und Brosche hergestellt und als Warenzeichen durch das kaiserliche Patentamt im Jahr 1903 geschützt.
Daß der noch recht junge Verein weit über die Grenzen des damaligen Königreichs Württemberg bekannt wurde, beweist unter anderem ein Bericht aus dem Feuilletonteil der „Frankfurter Zeitung" Nr. 22 zweites Morgenblatt vom Dienstag, 1 August 1890, der als Faksimiledruck wiedergegeben wird (s. S. 90).
Untrennbar mit dem raschen Aufstieg des Albvereins verbunden ist aber ein Name, der auch in den folgenden Jahrzehnten stets auftaucht, Professor Eugen Nägele, anfangs in Geislingen, später in Tübingen Schriftleiter von 1889 bis 1930, Vereinsvorsitzender von 1913 bis 1933. Es scheint uns heutigen fast unvorstellbar, was Eugen Nägele durch all die Jahrzehnte geleistet hat, denn er war ja weder hauptamtlich Schriftleiter noch vom Schuldienst freigestellter Albvereinsvorsitzender. Von 18 bis 1919 war er Professor am Tübinger Gymnasium und nebenamtlicher Vorstand der Höheren Töchterschule von 1896 bis 1906. Sein Wirken wurde in diesen Blättern mehrfach gewürdigt und besonders in Peter Goeßlers Buch „Professor Eugen Nägele sein Leben und Wirken" 1947 ausführlich dargestellt.
Wieviele Aufsätze, Buchbesprechungen, Sitzungsprotokolle, aber auch Gedichte stammen aus seiner Feder, wieviel Arbeit leistete er in den über 40 Jahren seines ehrenamtlichen Einsatzes für den Albverein, seinen Albverein, wie er mit Recht sagen durfte. Wie ausgewogen sind seine Zusammenfassungen der Tätigkeit des Albvereins, etwa zur 25-Jahr-Feier 1913, waren mir eine große Hilfe bei dieser Darstellung.
Es waren besonders die Festfahrten, die einen großen Zulauf bekamen, auch die Gaufahrten waren begründet worden, es

Dr. Karl Ludwig Valentin Salzmann, der ältere †.

Eine schmerzliche Kunde durcheilt in früher Morgenstunde unsere Stadt. Dr. Salzmann jr., als Arzt hochgeschätzt, als edler Mensch, als treuer Freund und Berater geliebt, als Mann des Wissens geehrt und gesucht, ist gestern Abend 7 Uhr nach kurzer Krankheit durch den Tod den Seinen und seiner Vaterstadt entrissen worden. Mit thränenumflortem Auge liest jeder Eßlinger diese Botschaft. In dem Hingegangenen hat unsere Stadt einen ihrer besten Bürger aus der Gegenwart nicht allein, sondern aus ihrer Geschichte verloren. — Den Beruf als Arzt übte der Heimgegangene in den letzten Jahren zwar immer noch mit altgewohnter Treue und Freundlichkeit aus, aber doch nicht mehr in dem vollen Umfang, wie in früheren Jahren, denn allmälig hatte der Vater die Last der ausgedehnteren ärztlichen Praxis auf jüngere Schultern, auf diejenigen des Sohnes, gelegt. Die so allmälig in erweitertem Maße für sich gewonnene Mußezeit nützte der Verstorbene in erster Linie dazu aus, seiner Vaterstadt zu dienen. Das Archiv, ein wertvoller Schatz und eine Fundgrube manches noch verborgenen Wissenskörnleins, war sein Elysium. Dort grub und grub er mit dem Spaten des Wissensdranges, des Verständnisses und der Logik in den siegelgeschmückten Aktenbündeln früherer Jahrhunderte, um der jungen Welt gute und böse Thaten ihrer Altvordern im hellen Lichte der gründlichen wissenschaftlichen Forschung zu zeigen. Sein Hauptverdienst liegt auf dem Gebiete lokaler Geschichtsforschung, wobei er in einer nur ihm eigenen zähen und ausdauernden Art zu verfahren pflegte, welche ihm ermöglichte, Trugschlüsse, althergebrachte, auf irrigen Voraussetzungen beruhende Hypothesen aufzuhellen oder, wo es galt, den gordischen Knoten mit der scharfen Klinge eines frischen Geistes zu durchhauen. — Sein philosophisches Wesen war die sichernde Grundlage seiner Erfolge auf dem Boden historischer Forschung. Mit wehmütigem Blick sieht jeder Eßlinger die Feder einer Hand entsinken, welche nicht rastete, bis in die spate Nacht hinein die Zeit auszunützen und mit Bienenfleiß zu sammeln, zu sichten, zu häufen. Für immer ist der Mund verstummt, der so gerne bereit war, anderen die Früchte seines ausdauernden Fleißes mitzuteilen. Jedermann ist noch sein letzter Vortrag „Bilder aus der Reformationszeit Eßlingens" in Erinnerung. Und die Freigebigkeit, welche er im mündlichen Mitteilen übte, pflegte er auch im Schriftlichen. Die Redaktion dieses Blattes sieht dem Entschlafenen mit bangem Weh ins Grab nach, auch ihr war der Verstorbene ein treuer Gönner und Mitarbeiter. Manche wertvolle Gabe durfte auch der „Eßlinger Anzeiger" in seinen Spalten oder in Form von Brochüren, wie z. B. die „Hexenprozesse der Reichsstadt Eßlingen" ꝛc. ꝛc. weiteren Kreisen zugänglich machen. Auch wir empfinden seinen Heimgang mit den schmerzlichsten Gefühlen. Ruhe sanft, Du Bester unserer teuren Vaterstadt! Wie der Hingegangene aber seiner Vaterstadt ein guter Sohn war, so nicht weniger dem Vaterlande. Als eifriges Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher und anderer Vereine förderte er durch thätige Mitwirkung allenthalben das Gute, die Aufklärung, das Weiterschreiten auf dem Boden des Unerforschten. Was war er dem Württembergischen Altertumsverein, dem schwäbischen Albverein, der durch den Tod seines emsigen Vorstands einen unersetzlichen Verlust erfährt, und was dem hiesigen Verschönerungsverein, welchen er jahrelang mit Geschick und Erfolg leitete. So reißt der Heimgang des Entschlafenen allenthalben schwere Lücken, das Vermissen eines solchen Mannes macht noch lange bitteres Weh. In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag erfaßte ihn eine tückische Krankheit und sie hatte leichte Arbeit. Keinen Eichbaum galt es zu fällen, einen halbmorschen Stamm nur, der aber noch an festen Wurzeln saß und einen grünen Wipfel trug. Wohl sah man schon jahrelang den Verstorbenen bleich und zusammengefallen die Straßen durchschreiten, allein das mußte eben so sein, meinte am Ende jeder. Aber die Gesundheit ward eben doch wankender, bis ein letzter starker Sturm den Stamm schüttelte, daß die Blätter dahinrauschten und die Wurzeln krachten und mit dem morschen Baum zusammensanken. Der Verstorbene ist geboren als Sohn des Apothekers Ludwig Fr. Salzmann hier am 23. Mai 1821, also nicht ganz 69 Jahre alt geworden. Seine Gattin, Bertha Emilie, geb. Stierlin, ging ihm am 27. Oktober 1881 im Tode voran. Das Andenken des Heimgegangenen wird im Herzen seiner Mitbürger, so lange sie leben, in der Geschichte seiner Vaterstadt, so lange sie besteht, forterhalten bleiben.

Requiescat in pace!

es eigentliche Gaue gab. So trafen sich beispielsweise die Mitglieder aus dem Fils- und Remsgau 1889 auf dem Rechberg am 17. Juli, die Einweihung des Teckturmes am 2. September war ein weiterer Höhepunkt. Ferner waren es die gemeinschaftlichen Wanderungen, die sich sehr rasch vermehrten und viele Freunde des Wanderns anzogen, hierbei kam dem »sozialen Wandern«, wie Eugen Nägele es ausdrückte, also dem Wandern ohne jede Standesunterschiede, besondere Bedeutung zu.

Interessant ist ein Blick in die Verzeichnisse der ersten Einzelmitglieder des Albvereins, es wird, weil stets der Beruf angegeben war, daraus auch ersichtlich, daß alle Schichten des Volkes, wie man damals sagte, beteiligt waren. Dies mag eine Übersicht verdeutlichen, die Gustav Ströhmfeld, Vorstandsmitglied von 1888 bis 1931 im Jahre 1897 zusammenstellte. Schon ab 1889 wurde eine Gliederung des Vereins in sogenannte Vertrauensmännerschaften (Gemeinden und Bezirke, die von einem Vertrauensmann betreut wurden) vorgenommen, ab 1895 drängte der Verein auf die Bildung von Ortsgruppen, freilich gab es, z. B. in Stuttgart ab 7.3. 1893 eine eigene Ortsgruppe.

1897 gab es schon 471 Vertrauensmänner, es bestanden 106 Orte mit mehr als 29 Mitgliedern, davon allein Stuttgart mit 3266, Heilbronn mit 1103, Ulm mit 954, Reutlingen mit 720 und Eßlingen mit 602, um nur die größten zu nennen. In diesen 106 Orten gab es insgesamt 15774 Mitglieder, hinzu kamen weitere 1515 Orte mit 4412 Mitgliedern so daß Ende 1897 der Albverein schon 20186 Mitglieder aufwies. Die Mehrzahl der Mitglieder wohnte damals in und an der Alb, sowie in deren unmittelbarem oder weiterem Vorland, entfernt davon lediglich 789 Mitglieder, dazu zählten zum Beispiel Berlin, Augsburg und München.

Bei der Berufsgliederung der Vertrauensmänner überwogen die Lehrer mit 129, es folgten 56 Ortsvorsteher, 55 Geistliche beider Konfessionen, aber bemerkenswert war die hohe Zahl von Geschäftsleuten mit 192, davon 55 Kaufleute und Fabrikanten, 26 Wirte und 7 Handwerker, ferner 4 Bauern, 4 Mühlenbesitzer, 4 Buchhändler, 2 Buchdruckereibesitzer. Wichtig war im Hinblick auf Wege und Wegzeiger, daß 28 Oberförster vertreten waren. Auch Beamte, Apotheker, Chemiker, Ärzte, Rentbeamte, Forstwarte, Ingenieure, Redakteure, sowie je ein Geometer, Konsul und Rechtsanwalt gehörten zu den Vertrauensmännern.

Bemerkenswert ist bei Ströhmfelds Übersicht der Satz ... „daß Albverein, Religion und religiöse Duldung in einen Schrein passen".

Das zeigte sich besonders deutlich in einem im Albvereinsblatt 1892 veröffentlichten Gedicht, wahrscheinlich von Pfarrer Klett von Hengen stammend das von Humor

Satzungen des Schwäb. Albvereins.

Zweiter, durchgesehener Abdruck[1]).

§ 1.

Der Schwäbische Albverein betrachtet als das Gebiet seiner Thätigkeit die ganze schwäbische Alb.

§ 2.

Der Verein stellt sich die Aufgabe, für dieses Gebiet alle diejenigen Einrichtungen zu treffen und zu fördern, welche geeignet sind, Wanderungen zu erleichtern und deren Genuß zu erhöhen, insbesondere die Kenntnisse dieses Gebiets nach den verschiedensten Beziehungen zu verbreiten und den Fremdenverkehr in demselben zu heben

1. durch Arbeiten:
   a) durch Aufstellung von Wegweisern, Höhenbezeichnungen, Tafeln an Aussichtspunkten, Ring- und Burgwällen, Hügelgräbern, Höhleneingängen, über Felsen und an sonstigen bemerkenswerten Stellen,
   b) durch Herstellung und Unterhaltung von Wegen,
   c) durch Errichtung von Ruhebänken, Schutzhütten, Aussichtstürmen u. s. w.;
2. durch die Presse:
   a) durch die Ausgabe von Blättern beschreibenden, belehrenden und aufmunternden Inhalts[2]),
   b) durch die Ausgabe von Verzeichnissen empfehlenswerter kleinerer und größerer Ausflüge mit genauer Angabe der Entfernungen und Unterkunftshäuser,
   c) durch die Ausgabe guter Touristenkarten,
   d) durch die Errichtung einer Sammlung von Büchern, Schriften, Karten, Bildern u. s. w., welche die Alb betreffen;
3. durch Veranstaltung von Festfahrten und Zusammenkünften.

§ 3.

Die Mitglieder des Schwäbischen Albvereins sind:

1. Einzelmitglieder des Hauptvereins; Jahresbeitrag 2 ℳ;
2. Zweigvereine, d. h. Verschönerungsvereine
   a) im Vereinsgebiet,
   b) außerhalb des Gebiets.

Erstere Vereine zahlen mindestens 5 % ihrer Jahreseinnahme von Mitgliederbeiträgen an den Hauptverein, die andern einen Jahresbeitrag von wenigstens 20 ℳ[3]).

Die Jahresbeiträge sind dem Rechner bis 1. Juli portofrei vorauszubezahlen, sei es unmittelbar, sei es durch Vermittlung der Zweigvereine und der Vertrauensmänner (s. § 6a).

Die am 31. Juli jedes Jahres nicht eingegangenen Beiträge werden nach diesem Tag durch Postnachnahme erhoben.

Der Eintritt in den Hauptverein ist dem Vorstand,

der Austritt (und zwar dieser vor dem 31. Dezbr.) dem Vorstand oder Rechner anzuzeigen.

Die Mitgliedschaft berechtigt[4]) zum unentgeltlichen Bezug der vom Verein herausgegebenen Schriften, zu unentgeltlichem Besuch verschiedener Sehenswürdigkeiten und zur Teilnahme an den Versammlungen, Ausflügen u. s. f. — Jeder Verein erhält für je 10 ℳ Jahresbeitrag einen weiteren Abzug der vom Verein herausgegebenen Drucksachen.

§ 4.

Der Ausschuß wird so gebildet, daß

1. jeder Einzelverein einen Abgeordneten stellt,
2. die Einzelmitglieder des Hauptvereins auf der jährlichen Hauptversammlung (s. § 7) eine Anzahl von Vertretern wählen, welche nicht mehr als 1/3 der unter 1 genannten Abgeordneten betragen darf.

Bei letzterer Wahl kann nach § 7 Stimmenübertragung stattfinden.

Der Vorstand wird in der Hauptversammlung durch einfache Stimmenmehrheit gewählt. Die Aemter des stellvertretenden Vorstands, des Schriftführers, des Rechners und sonstige Aemter verteilt der Ausschuß alljährlich für sich.

Der Ausschuß kann Mitglieder mit oder ohne Stimmberechtigung beiziehen.

Bei Abstimmung des Ausschusses entscheidet einfache Stimmenmehrheit der Ausschußmitglieder ohne Berücksichtigung der Stärke der von ihnen vertretenen Vereine. Stimmengleichheit verwirft. Der Vorstand stimmt mit.

§ 5.

Der Vorstand ist der Vertreter des Vereins nach außen und leitet dessen Geschäfte, er läßt den Eingetretenen die Mitgliedskarte und Satzungen zukommen, ordnet die Ausschußsitzungen mindestens einmal jährlich an, leitet die Verhandlungen und sorgt für die jährliche Rechnungsprüfung.

§ 6.

Der Ausschuß überwacht die Ausführung der Beschlüsse der Hauptversammlung; derselbe hat ferner namentlich folgende Obliegenheiten:

1. Abhör der geprüften Rechnung,
2. Entgegennahme der Berichte der Abgeordneten der Zweigvereine über die Ausführung der vom Hauptverein den Vereinen oder Einzelmitgliedern in ihren Bezirken erteilten Aufträge, über die sonstigen Arbeiten der Vereine im verflossenen Jahre und ihre Pläne für das nächste Jahr, sowie über die Stärke ihrer Vereine,
3. Beschlußfassung über die der nächsten Hauptversammlung zur Genehmigung vorzulegenden Pläne für das kommende Jahr mit Einschluß des Vorschlags für die Festfahrt, Bestimmung des Tages für die Hauptversammlung.

§ 6a[5]).

Vertrauensmänner werden womöglich überall aufgestellt, wo Mitglieder des Vereins ansässig sind; die Vertrauensmänner vermitteln namentlich die Anmeldungen, besorgen den Einzug der Beiträge und nach Uebereinkunft die Verteilung von Vereinsdrucksachen u. dgl.

§ 7.

Eine Hauptversammlung findet jährlich mindestens einmal statt, die Hauptversammlung für die Wahlen im ersten Vierteljahr des Jahrs.

Die Mitglieder der in und außer dem Bezirk liegenden Verschönerungsvereine und die Einzelmitglieder des Hauptvereins sind stimmberechtigt[6]).

Ein Mitglied kann zur Stimmabgabe für andere Mitglieder, jedoch nicht über 10, bevollmächtigt werden, hat aber beim Beginn der Verhandlung dem Vorstand schriftliche Vollmacht vorzulegen. Stimmenmehrheit entscheidet, Stimmengleichheit lehnt ab.

Beratungsgegenstände sind:

a) Abhör der Rechnung, Entlastung des Rechners,
b) Bericht des Vorstands über die Ausführung der in der letzten Hauptversammlung gefaßten Beschlüsse,
c) Beschlußfassung über die Anträge des Ausschusses und über Anträge einzelner; letztere müssen, wenn sie in der Versammlung noch zur Beratung kommen sollen, von sechs Mitgliedern unterstützt und schriftlich dem Vorsitzenden eingereicht sein,
d) Aenderung der Satzungen,
e) Wahl des Vorstands und des Ausschusses,
f) Wahl des Orts der nächsten Hauptversammlung oder geselliger Vereinigungen, sowie Wahl des Albteils für die Festfahrten[7]).

§ 8.

Festfahrten sind alljährlich mindestens einmal in der Weise abzuhalten, daß eine Teilnahme von Familien möglich ist.

§ 9.

Hauptversammlungen wie Festfahrten[8]) sind mindestens 8 Tage zuvor im Merkur und Staatsanzeiger auszuschreiben. Die Anzeige in den Lokalblättern wird den Zweigvereinen überlassen.

---

[1]) Diese Neubearbeitung der Satzungen stimmt inhaltlich mit der ersten Ausgabe vollständig überein und weicht von derselben nur im Ausdruck und in der Anordnung, sowie durch Kürzungen oder Ergänzungen ab. Man verhehlte sich nicht, daß es auch Gelegenheit zu wirklichen Satzungsänderungen gebe, allein diese sind Sache der Hauptversammlung.

[2]) Obwohl es das einfachste gewesen wäre zu sagen: „durch Herausgabe einer Vereinszeitschrift", empfahl sich doch dieser vorsichtigere Ausdruck. Sollte man nämlich einmal mit dieser Vereinszeitschrift unzufrieden sein, so kann man sie ohne weiteres „wegdekretieren". — Uebrigens gehört dieser Punkt auch zu den „Arbeiten"!

[3]) Es liegt zwar ein Ausschußantrag auf Herabsetzung vor (s. Jahrgang II Nr. 1 S. 11 Sp. 1 unten), allein die Hauptversammlung hat hierüber noch nichts beschlossen.

[4]) Neu eingefügter Zusatz, da manches Mitglied fragt, welches Recht er habe. Dermalen also folgende: unentgeltlichen Bezug der Vereinsblätter, freien Eintritt auf den Teck- und den Roßbergturm, Teilnahme an den Versammlungen und Ausflügen. — Zum letzten Satz vgl. S. 10 (Sp. 2 oben) dieses Jahrgangs.

[5]) Nach einem Hauptversammlungsbeschluß (Jahrg. II Nr. 1 S. 10 Sp. 1c) neu hinzugefügt. Die Vertrauensmänner werben für den Verein, schicken die Anmeldungen an den Vorstand, die Beiträge an den Rechner ein, erhalten durch diesen oder vom Vorstand die Aufnahmekarten und die Jahresbescheinigungen und verteilen — doch nur, wenn sie sich hiezu gerne bereit erklären können und es ihnen keine größeren Kosten verursacht — die 6 Nummern der Zeitschrift. — Es ist natürlich, daß die Vertrauensmänner ihre Ausgaben für Porto u. dgl. dem Verein anrechnen.

n [**Schwäbischer Albverein.**] Man schreibt uns aus Tübingen: Der vor 2 Jahren begründete Schwäbische Albverein ist rasch zu dem geworden, was er nach den Absichten der Gründer sein sollte: eine große, das ganze Gebirg „vom Ipf bis zum Rauden" umspannende Vereinigung zur Pflege der Naturschönheiten, zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur Förderung der verschiedenartigen touristischen und wissenschaftlichen Interessen. Seine Mitgliederzahl, die über 1200 beträgt, ermöglicht jetzt schon nicht unbedeutende Arbeiten, seine Ausflüge erfreuen sich zahlreicher Betheiligung, seine Zeitschrift die „Blätter des Schwäbischen Albvereins", verbreitet die Kenntniß des Gebiets und erhält von vielen Seiten werthvolle Beiträge. Die Verfassung des Vereins ist zwar noch nicht ganz abgeschlossen, gestattet aber jede etwa nothwendig werdende Erweiterung. Bis jetzt haben sich namentlich die Städte des Neckarthals von Rottweil abwärts nebst den angrenzenden Gebieten von Spaichingen bis Gmund, sowie Ulm betheiligt. Auch Ortschaften der Alb selbst, namentlich die Oberamtsstädte der schöneren Albtheile, haben sich angeschlossen; doch sind dort noch manche lokale Vorurtheile zu überwinden. Allerdings hat jede Strecke des großen Vereins-Gebiets so eigenartige Vorzüge und sind diese Vorzüge mit ganz geringen Ausnahmen bisher so wenig allgemein gewürdigt worden, daß die Losung „vom Ipf bis zum Rauden" und fügen wir bei, vom Neckar bis zur Donau, nur langsam Verständniß findet und entsprechendes Handeln hervorruft. Wer jedoch auf einem der höheren Aussichtspunkte steht und z. B. vom neuerbauten Aussichtsthurm auf dem Roßberg (Tübinger Oberamts) nicht nur einen großen Theil des Gebirgs selbst überschaut, sondern auch die Sicht in die Ferne kennen lernt, die man auf den meisten Albspitzen hat und die ganz Niederschwaben, den Schwarzwald und das Unterland bis zum Odenwald, ja die Kette der bayerischen und Schweizer Alpen umfaßt, wer einmal stundenlange Wald- und Standwanderungen gemacht hat, wie solche leicht möglich sind, oder wer die südlichen und nördlichen Thäler des Gebirgs, die Höhlen, die Ruinen, die Vorberge kennen gelernt hat, der wird der Absicht, dem ganzen Gebirg Pflege angedeihen zu lassen, freudig zustimmen und mit uns den Wunsch hegen, es möchte dies schöne, auch wissenschaftlich und kulturhistorisch interessante Gebiet das Ziel recht vieler Wanderer und Reisender werden und dadurch die allgemeine Anerkennung erlangen, die es verdient. Der Albverein hat sich jetzt schon große Verdienste erworben und sowohl seine Schöpfung auf dem Roßberg, als die Erbauung des steinernen Thurms auf der Teck durch den Kirchheimer Verein und die Entdeckung der hochinteressanten Gutenberger Höhle durch Mitglieder des Albvereins haben aufs Neue die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Alb gelenkt. Energisches Handeln, umfassende Maßregeln zur Erschließung unbekannterer Theile des Gebirgs, praktische Lösung der nun dem Vereine gestellten Aufgaben werden ihre nachhaltige Wirkung nicht verfehlen.

sprüht, von dem ein Auszug wiedergegeben sei: „Wir leben in einer Zeit der Versammlungen und Vereine: es gibt große, mittlere, bescheidene, kleine; die einen haben politische Parteitendenzen, andern steckt die Konfession ihre Grenzen ..." „Von allen diesen vielen und trefflichen Vereinen unterscheidet sich der Albverein, so will es mir scheinen, zu seinem Vorteil durch folgende Eigenschaften, die hoffentlich dauernd an seinem Wesen haften: er kennt keine Partei und keine Konfession, Katholik, Protestant oder Israels Sohn, Muhammedaner, Grieche oder Buddhist: ein jeder dem Albverein willkommen ist." Freilich sollte solche liberale Einstellung unter dem Zwang der Machthaber weniger mehr als 40 Jahre später sich radikal ändern müssen.

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen zeigte in den folgenden Jahren einen rapiden Aufschwung: Vom 519 Mitgliedern 1889 erfolgte eine Zunahme um 749 schon 1890, 1892 waren es 5631, 1894: 11783 und 1900: 23137. Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges gehörten über 40000 Wanderfreundinnen und Wanderfreunde, die Männer waren allerdings entschieden in der Überzahl dem Albverein an, 692 Ortsgruppen hatten sich gebildet, eine rege Vereinstätigkeit war entstanden. Gaue entstanden nach einem Vorschlag von Camerer aus dem Jahre 1892, freilich nicht ohne Abgrenzungsschwierigkeiten, vielfach schon seit 1894; es handelte sich um den Nordostalbgau, Fils-Gau, Teck-Neuffen-Gau, Erms-Gau, Unterer Donau-Gau, Lichtenstein-Gau, Zoller-Gau, Donau-Brenz-Gau, Oberer Donau-Gau und Heuberg-Baar-Gau. Es ist daraus ersichtlich, daß zunächst der Bereich der Alb regional gegliedert werden sollte. Die Bildung der Ortsgruppen erfolgte nach den jeweiligen zweckmäßigen Bedürfnissen, also ohne Lenkung seitens der Vereinsleitung. Stuttgart und Ludwigsburg waren wohl die ersten selbständigen Ortsgruppen, natürlich bestanden daneben die „Urväter" des Albvereins in Gestalt der Verschönerungsvereine, die bereits genannt wurden. Aus den Vertrauensmannbezirken wurden also die Ortsgruppen.

Aber bald schon erfolgten Bestrebungen nach der Bildung von Gauen im Vorland der Alb, in Franken und Oberschwaben. Die Reproduktion der Karte aus den Albvereinsblättern des Jahrgangs 1913 zeigt, daß um diese Zeit zahlreiche Gaue entstanden waren, der mittlere Neckarraum aber noch keine Gaue aufwies und die nicht auf der Alb gelegenen Zusammenschlüsse „Verbände" genannt wurden. Es fehlten damals die wichtigen Gaue Stuttgart, Esslingen, Tübingen, Riß-Iller. Umbenannt wurden später noch der Öhringer Verband in Hohenlohe-Gau, Burgberg-Verband in Burgberg-Tauber-Gau, Nordost-Gau in Nordostalb-Gau, Unterer Donau-Gau in Donau-Bussen-Gau (die Umbenennung in ... Gau anstelle ... Verband wird in dieser Zusammenstellung weggelassen.) Interessant ist die Abgrenzung zu den benachbarten Vereinen (Schwarzwaldvereine im Westen, Odenwaldclub im Nordwesten) und die „offene Grenze" gegen Bayern im größten Teil der Ostgaue.

Auch außerhalb der eigentlichen Grenzen des Vereinsgebietes gab es schon Ortsgruppen, so etwa in Bretten, Karlsruhe und Pforzheim, im bayerischen Bereich in den Städten Nördlingen, Harburg, Donauwörth, die sich dem Donau-Brenzgau anschlossen und zu dem auch Dillingen Günzburg und Leipheim gehörten. Abgrenzungen gab es gegenüber dem Alpenverein im Bereich der Adelegg. Aber auch gegenüber den beiden Schwarzwaldvereinen, dem badischen und württembergischen wurden Vereinbarungen über die jeweiligen Arbeitsgebiete getroffen, die mit Abänderungen bis heute Gültigkeit haben; freilich ist schon lange Zeit ein einheitlicher Schwarzwaldverein entstanden.

Interessant war, daß in den 25 Jahren von 1888 bis 1913 keine Erhöhung des Beitrages an den Albverein vorgenommen werden mußte, er betrug 2 Mark, wozu noch von den Ortsgruppen Zuschläge zwischen 1 Pfennigen und 1 Mark erhoben wurden.

Gau-und Verbandskarte.

Maasstab = 1:1.000000.

0 10 20 30 40 50 Km

Landesgrenze
Oberamtsgrenze
Kreisgrenze
Eisenbahnen

Die Albvereinsblätter erfreuten sich von Anfang an großer Beliebtheit, sie brachten interessante Beiträge, nicht allein, aber vorwiegend über die Schwäbische Alb, besonders in den ersten Jahrgängen, später auch über das gesamte Vereinsgebiet. War der Albverein etwas später gegründet worden, als einige andere deutsche Wandervereine, so stand er mit seiner Zeitschrift in vorderster Reihe, lediglich die Vereine im Osten Deutschlands wiesen ältere Zeitschriften auf (Sächsische Schweiz 1877, Böhmisches Erzgebirge 1879, Sächsisches Erzgebirge und Riesengebirge 1880, Altvater 1882). Zahlreiche andere Vereine benutzten die großen Erfahrungen Eugen Nägeles, der bereitwillig beriet, auch darauf hinwies, daß solché Blätter für die Werbung und das Erhalten von Mitgliedern unentbehrlich sind. Erfreulich war zudem, daß die Tagespresse im ersten Vierteljahrhundert des Vereinsbestehens, namentlich in ihren Beilagen und durch Abbildungen die Landschaft der Heimat sowie das Wandern berücksichtigte, auch Wandervorschläge brachte. Man kann davon ausgehen, daß etwa ein Drittel der Mitgliedsbeiträge allein für die Vereinszeitschrift verwendet wurde, also dem Mitglied wieder zugute kam. Wichtig für den großen Zulauf von Mitgliedern war auch die Veröffentlichung der Mitgliederlisten, die heute eine Fundgrube, vor allem bei langjährigen Mitgliedern, Körperschaften und Firmen darstellen.

Zweifellos haben der für damalige Zeiten recht niedrige Mitgliedsbeitrag, das starke Heimatgefühl, die erhebliche Größe des Vereinsgebietes, die geschickte Werbung und besonders die Entdeckung der gesunden Wirkung des Wanderns für den ganzen Körper sowie die Pflege der Geselligkeit dazu beigetragen, daß eine solch starke Zunahme der Mitgliederzahlen zu verzeichnen war.

Interessant ist im Bericht Eugen Nägeles über die ersten 25 Jahre des Albvereins die Tatsache, daß insgesamt 74335 Mitglieder – einschließlich der beitragsfreien – eingetreten, aber auch schon über 20000 gestorben waren. Das läßt darauf schließen, daß das Eintrittsalter, ähnlich dem heutigen Durchschnitt doch recht hoch lag.

Wichtig war in jener Zeit die Bildung von Fachausschüssen, so z. B. des Kartenausschusses seit 28. Oktober 1889. Dieter Stark geht in einem besonderen Beitrag auf diese wichtige Einrichtung und die Wanderkarten insgesamt ein. 3 verschiedene Ausgaben wurden mit Hilfe des Königlich Württembergischen Statistischen Landesamtes herausgegeben.

Seit 23. Juni 1901 bestand auch der Wegausschuß. Dies war deshalb wichtig, weil schon zu Anfang eine der Hauptaufgaben des Albvereins darin bestand – und heute noch besteht – anstelle der zusammenhanglosen Wegbezeichnung einzelner Orte einheitliche Kennzeichnungen durchzuführen. Darauf wird später noch näher einzugehen sein. Eine Großtat war die Festlegung der beiden Hauptwege der Schwäbischen Alb, des Nord- und Südrandweges, jeweils von Donauwörth bis Tuttlingen. Grundsätze wurden für diese Wegearbeit aufgestellt, hier muß vor allem Gustav Ströhmfeld genannt werden, der sich zu Anfang unseres Jahrhunderts große Verdienste in dieser wichtigen Aufgabe erwarb.

Schon im ersten Vierteljahrhundert zeigte sich zudem, wie wichtig es ist, eine gut funktionierende Geschäftsstelle zu haben. Geschäfts- und Meldewesen, Beitragseinzug, aber auch die Schriftleitung mußten zweckmäßigerweise örtlich zusammenhängend untergebracht werden. War es anfangs Eßlingen, wo beim Vorstand Neuanmeldungen erfolgten, so gab es später verschiedene Versuche einer Trennung des Meldewesens, z. B. von Ströhmfeld, der nach Stuttgart versetzt worden war, an Nägele, der es neben dem Schriftleiteramt übernahm, später an die Druckerei Armbruster in Tübingen, zu Rechner Ströhmfeld in Stuttgart und schließlich – nach Einstellung einer Hilfskraft in Tübingen – zu der Tübinger Geschäftsstelle. Diese war am 1. Januar 1899 in Eugen Nägeles Haus in Tübingen, Gartenstraße 25, untergebracht worden. Dies erwies sich wegen der vielfältigen Verknüpfungen zum Schriftleiter, auch wegen des sehr zahlreichen Schriftwechsels als außerordentlich zweckmäßig. Nägele schreibt dazu 1913 im Albvereinsblatt: „Es ist allmählich ein recht umfangreiches Geschäft, das diese Stelle zu erledigen hat. Und doch stehen dem Verein nur die Bürostunden eines Geschäftsfräuleins und die freien Stunden des Schriftleiters und seiner Frau zur Verfügung. Doch, was geschehen kann, geschieht. Aber eine allgemeine Vermittlungsstelle, eine Auskunftei für Wandern und Sport und tausenderlei Anliegen, eine Buchhandlung oder ein Sportgeschäft ist die Geschäftsstelle nicht, und es wäre rein menschlich, wenn die üblichen Geschäftsstunden eingehalten würden."

Eine große Rolle spielten auch die Bauten aller Art, über die in einem gesonderten Beitrag berichtet wird. Ein Grundsatz verdient freilich als Beschluß der ersten Jahre festgehalten zu werden „... bauliche Ausführungen nur in Angriff zu nehmen, wenn die Mittel hiezu als völliger Besitz (also nicht etwa als Darlehen, auch nicht als unverzinsliches) vorhanden sind."

Über die Türme und Hütten hinaus bestand eine wichtige Aufgabe in der Besteigbarmachung früher nicht zugänglicher Türme, namentlich von Burgruinen (Hohenschelklingen, Hohenhundersingen, Dietfurt, Einkorn, Löffelstelz, Kommandantengarten auf Hohenneuffen, Horber Schütteturm und Buchheimer Hans). Verschwunden waren zum Teil die anfangs m Vorliebe genutzten Holztürme, von d Landesvermessung einst erstellt, zerfall auch Hochstände auf Bäumen oder einf che Holzhütten als Unterstehmöglichke ten bei schlechtem Wetter. Eine sehr wich tige Rolle kam der Erhaltung freier Au sicht und der Zugänglichmachung diese besonders an Felsvorsprüngen auf der Al zu. Hervorragende Arbeit wurde im erste Vierteljahrhundert auch geleistet bei d Anlage neuer Wege. Wie sorgfältig dab abgerechnet wurde, beweist eine Kopie a dem Grundbuch über die Aufwendunge für Arbeiten und Veröffentlichungen, d den Zeitraum von 1889 bis 1912 umfa und zum Glück erhalten blieb.

Allein 34 Folioseiten zeigen die verschi densten Wegarbeiten und die dafür aufg wendeten Mittel in sorgfältiger Darstellur auf, insgesamt sind es 712 Vorhaben, d durchgeführt oder bezuschußt wurde. Insgesamt wurden damals 208743 Mark fi Weganlagen, Wegunterhaltung, -bezeich nung, Wegtafeln an Bahnhöfen und in O ten, sowie Orientierungstafeln und Panor men ausgegeben, das waren 18% des G samtetats jener 25 Jahre!

Die Vereinszeitschrift benötigte 36% d Mitgliedsbeiträge, Spenden und sonstige Einnahmen, Karten 16%, die Geschäft stelle erforderte einen Aufwand in Höh von 11,7%

Hinzu kamen die Arbeiten an Felsenste gen, die Erschließung von Schluchte mancherlei Brückenbauten, die Pflege un Zugänglichmachung von Höhlen, der Ba von Quellfassungen. Auch Denkmäl wurden in jenen Jahren errichtet, dazu zäh len beispielweise das Quenstedtdenkma der Salzmannstein, aber auch das Denkm für Abraham a Santa Clara in Kreenhei stetten, die Schutzhalle auf dem Hohe staufen. Schon sehr frühzeitig kümmer sich der Albverein um die Erhaltung einze ner Naturdenkmale, von Baumgruppe Felsen, Einzelbäumen. Große Summe wurden für die Erhaltung von Ruinen au gewendet, aber auch für so modern anmu tende Arbeiten wie Schutzpflanzungen.

Wörtlich heißt es in Eugen Nägeles Berich von 1913: „Die besten Mittel im Heima schutz sind der Ankauf bedrohter Gege stände und grundbuchamtliche Sicherun einer Dienstbarkeit". Ein Beispiel dafür i ebenso die Sicherung bedrohter Weideb chen auf der Heersburg bei Burgfelden 191 wie der Ankauf des vom Abbruch bedroh ten Lichteler Landturmes, ein Rest der Ro thenburger Landhege. Erwähnt werde muß in diesem Zusammenhang auch d Bereitstellung von Mitteln für die Wiede herstellung des Hohenstaufenkirchleins.

Dem Jugendwandern widmete der Albver ein große Aufmerksamkeit; seit 1911 wu den jährlich rund 300 Stuttgarter Schüle 1–3 Tage auf Wanderungen geführt. Zu

anderen schloß sich der Albverein dem mitteleuropäischen Studenten- und Schülerherbergsnetz, das damals 600 Herbergen zwischen Ostsee und Adria umfaßte, mit Zuschüssen an 34 Herbergen seit 1907 an. Außerdem kümmerte er sich, besonders für den Bereich der Alb um die Verbesserung des Fremdenverkehrs, denn die Alb war damals für viele absolutes Neuland. Erwähnenswert sind aus jener Zeit die Gaststätten- und Unterkunftsverzeichnisse, ein Beispiel bietet die Seite 72 der Beilage der Blätter des Schwäbischen Albvereins 1913, Nr. 8 (vgl. S. 94).

Die Beschäftigung mit anderen Gebieten, etwa Wissenschaft und Kunst, war ebenfalls eine Aufgabe von der Gründung des Albvereins an. In zahlreichen Veröffentlichungen, teils in den Albvereinsblättern, teils in eigenen Publikationen, bemühte sich der junge Verein um naturwissenschaftliche, geschichtliche und geographische Darstellungen, besonders über die Schwäbische Alb. Aber auch die Dichtung kam nicht zu kurz. Mit der Ausgabe einer ganzen Reihe von Liederbüchern einschließlich einer Klavierausgabe „Singen und Wandern" wurde das Volkslied gepflegt. Die Erforschung archäologischer Funde verstand sich fast von selbst angesichts der reichen Zeugnisse im Vereinsgebiet, wobei nicht allein Grabhügel und Ringwälle die Aufmerksamkeit auf sich zogen, sondern besonders die Spuren der Römerzeit, etwa die Straßen aus jener Zeit oder der Alblimes. Daß die Burgenforschung ebenfalls zu einem wichtigen Ziel wurde, war fast selbstverständlich. Wie eindringlich ist Nägeles Mahnung von 1913: ... „doch ist große Vorsicht geboten, damit alles Aufgedeckte gut aufgenommen und vor Verfall geschützt wird."

Volkskunde, die Pflege von Trachten und die Flurnamenforschung standen schon zu Anfang unter den Aufgaben des Albvereins, teilweise allerdings nur durch Förderung entsprechender Vereine oder Mitarbeit in den entsprechenden Gremien. Bemerkenswert ist zudem die Förderung der Kunst, die in einer Albgemäldeausstellung 1913 in Stuttgart einen sichtbaren Höhepunkt fand.

Die Schilderung der ersten 25 Jahre wäre unvollständig, wollte man nicht auch jener Männer gedenken, die in diesem Vierteljahrhundert die Geschicke des Vereins leiteten, in Ausschüssen mitarbeiteten, wobei auf die Ausführungen in den Berichten der Gaue in diesem Heft Bezug genommen werden darf.

Mit Stand vom 1. August 1913 setzten sich Vorstand und Ausschuß des Albvereins wie folgt zusammen:

Vorsitzender: Rechtsanwalt Ernst Camerer, Esslingen; Stellvertreter: Professor Eugen Nägele, Tübingen, zugleich Schriftleiter der Blätter des Schwäbischen Albvereins; Gustav Ströhmfeld, Kanzleirat in Stuttgart, Schriftführer des Vorstandes und Rechner des Vereins.

Zum Ausschuß gehörten die Gauobmänner: Donau-Blau-Gau: Präzeptor Storz, Blaubeuren; Donau-Brenz-Gau: Professor Gaus, Heidenheim; Ermsgau: Reallehrer Widmann, Urach; Filsgau: Gewerbeschulrektor Eisele, Göppingen; Heuberg-Baar-Gau: Redakteur Singer, Oberndorf/N.; Lichtensteingau: städt. Komissär Hochstetter, Reutlingen; Nordostgau: Sanitätsrat Keller, Heubach; Oberer Donaugau: Apotheker Edelmann, Sigmaringen; Teck-Neuffen-Gau: Kgl. Oberförster Häußler, Weilheim u. T.; Unterer Donau-Gau: Prof. Schumm, Ehingen/D.; Zollergau: Realgymnasialdir. Seitz, Hechingen; Stuttgart: Privatier Entreß, Stuttgart.

Weitere Mitglieder waren: Finanzrat Bilfinger, Cannstatt; Prof. Burr, Heilbronn; Pfarrer Dr. Engel, Klein-Eislingen; Kaufmann Karl Find, Ravensburg; Direktor Friedrich Gayler, Esslingen; Privatier Albert Hölzle, Kirchheim u. T.; Mittelschullehrer Koch, Tuttlingen; Postmeister Mahler, Lauffen a. N.; Eisenbahninspektor Mönch, Rottenburg/N.; Kgl. Forstmeister a. D. Muff, Schwäbisch Gmünd; Oberpostsekretär Schmid, Schwäb. Gmünd; Fabrikant Alfred Schradin, Reutlingen; Kgl. Forstmeister Schultz, Geislingen; Kgl. Oberforstrat Dr. Speidel, Stuttgart und Kgl. Hoflieferant Albert Treutter, Stuttgart.

Der Albverein trat schon 1892 dem Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der 1883 gegründet worden war, bei

und setzte sich sehr intensiv für dessen Förderung ein. Camerer, Nägele und Ströhmfeld nahmen abwechselnd an den Verbandtagen teil, die an den verschiedensten Orten im damaligen Reichsgebiet stattfanden. Erwähnenswert ist dabei der sehr gut besuchte Deutsche Wandertag 1902 in Stuttgart, damals noch Deutscher Touristentag genannt, dessen Vorbereitungen Ströhmfeld leitete. Gerühmt wurden im Bericht über diese Veranstaltung die starke Beteiligung der Regierungsvertreter des Königreichs Württemberg, der Familienabend in der Liederhalle und die Ausflüge samt Stadtrundgang.

Die Mitarbeit in verwandten Vereinigungen und Verbänden wurde eifrig betrieben. Dazu gehörte neben der vom Albverein mitbegründeten Württembergisch-Hohenzollerischen Vereinigung für Fremdenverkehr besonders die Tätigkeit im halbamtlichen Landesausschuß für Natur- und Heimatschutz, an dessen Arbeiten von Anfang an alle Gaue und Verbände beteiligt waren. Da die staatlichen Mittel für eine Veröffentlichung der Aufsätze dieser wichtigen Stelle recht kärglich waren, übernahm der Albverein solche Beiträge in die Albvereinsblätter.

Eine enge Zusammenarbeit bestand vor allem mit der Kgl. Forstdirektion, der Generaldirektion der Württembergischen Eisenbahnen, dem Ministerium des Innern, dem Finanzministerium und dem Kultministerium. Nägele schreibt im übrigen 1913: „Sonst aber hat der Staat sich jeder Unterstützung des Albvereins enthalten. Man kann auch über eine Staatsunterstützung aus verschiedenen Gründen sehr verschiedener Meinung sein."

Der Albvereinsverlag verzeichnete eine sehr rege Tätigkeit, sei es durch die Herstellung von Sonderdrucken wichtiger ... beiten aus den AV-Blättern, die Nachlie rung von Karten, sei es durch eigenständ Publikationen, von denen z. B. Rob Gradmanns „Pflanzenleben der Schwä schen Alb", das Albvereinsliederbuch, (org Thierers „Heimatsang" (in Gussenst gesammelte Lieder mit Melodien, 100 der Zahl) sowie zahlreiche Festschrif und der „Kurze Wegweiser durch Schwäbische Alb" erwähnt werden solle Im November 1913 verzichtete Ernst (merer aus Altersgründen auf eine Wied wahl als Vorsitzender und an seine Ste trat ein Mann, der dann durch 20 Jahre d Albverein leitete, ihm auch später noch e verbunden blieb, Eugen Nägele. Zum Jul läum war auf dem Roßberg ein Turm baut worden, das Richtfest fand am August statt; am 28. September wurde i mitten eines Gedränges sondersgleichen Einweihung gefeiert, viele Wanderer kon ten wegen Platzmangels auf der Höhe d Ereignis nur auf dem Roßfeld miterlebe man rechnete mit etwa 18000 Besucher Leider war es den ganzen Tag recht kü und die Aussicht sehr begrenzt, dies aber der Stimmung keinen Abbruch. Eug Nägele hielt eine auch heute noch lesen werte Festrede, in der er besonders auf d großen Leistungen des Albvereins für d Erschließung der Schwäbischen Alb hi wies, auch auf die Möglichkeiten des Wa derns im Winter, des Schneeschuhlaufe der sich steigender Beliebtheit erfreue, un auf die Einrichtungen für den Wanderer a besonders markanten Punkten der Alb.

72 Beilage der Blätter des Schwäb. Albvereins 1913, Nr 8.

Lustnau-Tübingen. Gasthaus zum Ochsen Telefon Amt Tübingen Nr. 286 Brauerei Heinrich
Altbek. gutes Haus, grosse Lokalitäten f. Vereine u. Gesellschaften. Saal f. 300 Pers. Tanzsaal. Gartenwirtsch. Fremdenzimmer. Es empf. sich best. d. Pächter W. Widmaier.

Marbach. Gasthof z. Bären, schöne Lokalitäten für die Herren Touristen, gemütl. Aufenthalt. Gute Küche, gute reelle Weine, Flaschenbier. Bes.: Gottlob Ellinger, Mitgl. d. Schw. Alby.

Markdorf. Bahnlinie Friedrichshafen-Ueberlingen-Radolfzell mit dem 30 m hohen Aussichtsturm Großherzog-Friedrich-Warte auf dem Gehrenberg (756 m), eines der lohnendsten Ausflugsziele; großartigster Aussichtspunkt am Bodensee (Alpenpanorama), ¼stündiger bequemer Aufstieg. Stadt 2000 Einwohner, geschützte gesunde Lage, ozonreiche Luft. Bequeme Unterkunfts- und Lebensverhältnisse. — Billige Preise. Nähere Auskunft durch den Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Markdorf. Gasthof zum Ochsen, Gasthof zur Krone, Gasthof zum Lamm, Gasthof von Max Walser. Pension von M. 3.50 an pro Tag.

METZINGEN am Fusse der Schwäb. Alb. **Hotel Sprandel**
Beliebteste Centrale für Ausflüge nach und von Neuffen, Urach, Wasserfall, Achalm, St. Johann, Lichtenstein. Altrenommiertes Haus. Renov. 1908. Grosse Säle. Gemütlichste Restaurat.-Räume. Schatt. Garten. Th. Sprandel.

Hardt-Hotel beim Truppenübungsplatz Münsingen
hält sich Touristen und Familien zu kürzerem oder längerem Aufenthalt bei mässigen Preisen bestens empfohlen. Prospekte auf Verlangen bereitwilligst. Der Besitzer G. Thoma.

Nördlingen
im bayerischen Ries, sehenswerte, altertümliche Stadt mit gut erhalt. Befestigungswerken, Mauern, Toren und Türmen. — Prächtige St. Georgskirche; städt. Sammlungen im Rathaus. — Schöne Spaziergänge in die nähere u. weitere Umgebung. — Künstl. illustr. Prospekte kostenfrei durch den Fremdenverkehrs-Verein.

Luftkurort Obertal bei Freudenstadt, 600 m ü. M.
Gasthof und Pension zum goldenen Adler.
Anerkannt gut bürgerl. Haus. Schöne luftige Zimmer. Elektr. Licht. Bäder. Posthalterei. Telephon. Jagd- und Forellenfischerei. Schöner Saal. Endpunkt der Ausflügler und Touristen nach Wildsee, Ruhestein, Mummelsee, Kniebis, Allerheiligen etc. Wintersport. Prosp. Besitzer Ernst Plakbeiner.

Luftkurort Obertal, Gasthof u. Pension z. Sonne Württ. Schwarzw., Stat. Baiersbronn, OA. Freudenstadt, 600 m ü. M. Altbek. gut bürgerl. Haus. Prächt. Lage beim Hochwald. Vorzügl. Küche. Reine Weine, Fremdenzimmer. Eig. Forellenfischerei. Elektr. Licht. Tel. Bäder. Eig. Fuhrw. Auto- u. Posthaltestelle Baiersbronn—Obertal. Waldhornbrauerei. Endpunkt d. Ausflügler u. Touristen nach Wildsee, Ruhestein, Mummelsee, Kniebis, Allerheiligen. Prosp. Bes.: P. Finkbeiner.

Rot a. Rot, Oberamts Leutkirch
Auto: Tannheim—Rot, 6 km. Reizende Lage in waldreicher Gegend. Herrschaftliches Schloß, früheres Prämonstratenser-Kloster. Eine der schönsten, für Bautechniker und Altertumsfreunde höchst interessante und sehenswerte Klosterkirchen Württembergs mit prächtigem geschnitzten Chorgestühl von 1693. Beliebter Ausflugsort. Bequem zu erreichen von Memmingen, Leutkirch, Wörishofen, Kempten, Ochsenhausen, Aulendorf. Alpensernsicht. Ruhige Lage im Rottal. Gesunde Luft. Auskunft erteilt das Schultheißenamt.

Ravensburg. Hotel Waldhorn. Schöne Lokalitäten u. Fremdenzimmer. Angenehmer Aufenthalt. Bes. A. E. Dressel. Verkehrs-Verein-Büro. Mitglied d. Albvereins.

Schönmünzach im Murgtale
Hotel und Pension „zur Post".
Altrenommiertes Haus, seit über 40 Jahren im Besitz derselben Familie. Bedeutend vergrößert und neu eingerichtet. Speisesaal und Wohn-Diele im Schwarzwaldstil. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Eigene Forellenfischerei. Haltestelle der Automobil-Linien Gernsbach—Freudenstadt u. Forbach—Klosterreichenbach. Fuhrwerke jeder Art. — Prospekte durch den Besitzer: Fr. Hagenmeyer.

Sontheimer Höhle bei Laichingen
Größte Sehenswürdigkeit der „Rauhen Alb", zweitgrößte Höhle Württembergs, 200 m lang, große Hallen mit 25 m Höhe und 20 m Breite; prachtvolle Tropfsteingebilde. Führer: G. Volz.

Schorndorf. Gasth. gold. Lamm (Bahn-Hotel) Reisenden u. Touristen best. empfohlen Bes. Fr. Pfeifb.

Sigmaringen Hotel z. Löwen Bes. Karl Sträßle. Nächst d. Bahnhof. Altbekannt guter Gasthof. o Dampfheizung. o

Sigmaringen. Hotel Adler.
Bevorzugtes Touristenhotel. Bestgelegenste Fremdenzimmer. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Anerkannt vorzügliche Küche. Bäder. Garage. Telefon 150. Es empfiehlt sich bestens Franz Rebholz.

Solbad und Luftkurort Sulz a. N. Württ. Schwarzwald. **Solbad-Hotel Pfisterwald**

Sol-, Kohlensäure-, Kiefernadel- und elektrische Lichtbäder.
Raum- u. Einzel-Inhalatorium.
Modernste Einrichtung, vornehme Gesellschaftsräume, geschlossene Terrasse.
Herrliche Lage, dicht am Tannenhochwald.
Pensionspreise von ℳ 5.50 an.
Auto-Garage. Prospekte gratis.

730 m über dem Meere, gegenüber dem Lichtenstein. **Albhotel Traifelberg** Station Lichtenstein Telefon Nr 14, Amt Honau (Württ.) Das ganze Jahr geöffnet — Wintersport

Das an Pfingsten neu eröffnete Albhotel u. Kurhaus Traifelberg, 2 Min. v. der Bahnstat. Lichtenstein entf., in ruhiger geschützter Lage direkt am Walde u. mit allen neuzeitl. Einricht. versehen, empfehle ich für Passanten, Luftkur- u. Wintersportgäste bestens unter Garantie für gute Verpflegung u. mässige Preise. Zimmer von M. 2.— u. Pension von M. 5.50 an. Der Bes.: E. Glück.

Tuttlingen
615 m, bequemstes Standquartier für lohnende Ausflüge ins wildromantische Donautal (mit Kloster Beuron, den Schlössern Mühlheim, Bronnen, Wildenstein, Werenwag und zahlreichen Ruinen), in den Hegau (Hohentwiel), an den Bodensee, den Rheinfall, auf die Alb und den Schwarzwald. Umfassendes Alpenpanorama vom nahen Wilhof (862 m). Günstige Zugsverbindungen nach allen Richtungen.
Gute und billige Gasthäuser.
Reich illustrierter Führer (74 Seiten Text) postfrei gegen 60 Pf. Illustr. Prospekt kostenlos vom Fremdenverkehrsverein.

Urach. Gasthof-Restaurant Bahnhof. Schöner Wirtschaftsgarten mit Gartenzimmer u. geräum. Lokale. Münchner Löwenbräu, Pilsner Ersatz. Reelle Weine. Mittagessen f. Gesellschaften u. Schulen. Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. E. Kramer Tel. 53.

Schloss Werenwag, Wirtschaft v. Käppeler
Stat. Hausen i. Tal, in der Nähe von Beuron und vom Truppenübungsplatz auf dem Heuberg, einzig schöne Lage auf steilem Felsen über dem Donautal. Fürstenbergerbräu, gute Küche u. Keller, schöne Fremdenzimmer, namentl. d. Touristen empfohlen.

ZWIEFALTEN 537 m ü. d. M.
im romantischen Tale der forellenreichen Aach. Prächtige Waldspaziergänge, ruhiger, gesunder Landaufenthalt. Günstige Postverbindung mit Station Zwiefaltendorf. Lohnende Ausflüge nach Wimsen, Friedrichshöhle, in das romantische Gletal und das ruinen- u. burgengeschmückte Lautertal. Prachtvolle ehemalige Klosterkirche. Arzt und Apotheke. Gute Gasthöfe und Privatquartiere, mäßige Preise.
Nähere Auskunft durch das Auskunftsbureau des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs. o Telephon Nr 4.

Das zweite Vierteljahrhundert 1913–1938

So geruhsam, wie die ersten 25 Jahre, ver lief das zweite Vierteljahrhundert des Ver eins nicht. Schon bald zogen dräuende Ge fahren herauf, der erste Weltkrieg begann das Vereinsleben reduzierte sich stark. Gu stav Ströhmfeld berichtet in der Festschrif zu Eugen Nägeles 70. Geburtstag im Fe bruar 1926 von jener schweren Zeit.

Die Mitgliederzahlen der nun folgende Jahre sprechen eine deutliche Sprache: 191 waren noch 42564 Mitglieder im Albverein zu verzeichnen, 1915 machten 8800 einbe rufene Mitglieder von ihrem Recht auf Bei tragsbefreiung Gebrauch, der Mitglieder stand ging 1916 auf 28569 zahlende Mit glieder zurück, 1918 schließlich auf 25770 Fast 1500 Mitglieder sind im ersten Welt krieg gefallen, das Ehrenmal auf der Hoher Warte bei St. Johann, 1922 errichtet, erin nert an sie und die Toten des Zweiten Welt kriegs, auch an jene, die in den grauenhaf ten Jahren des Dritten Reiches unschuldig umkamen.

1919 stieg die Mitgliederzahl wieder kräftig an, sie betrug 35364, bis 1926 hatte sie wieder den Stand von 1914, also etwa 44000 erreicht. Nach Ende des ersten Welt kriegs brachte die Inflation erhebliche Ein-

schnitte in die Möglichkeiten der Finanzierung geplanter Bauvorhaben. Deshalb gab der Albverein zur Errichtung eines Betriebsgrundstockes eine ganze Anzahl von Schuldscheinen aus, die Verzinsung des so erhaltenen Kapitals sollte 4% jährlich betragen, die Rückzahlung innerhalb von 3–5 Jahren durch jährliche Auslosung. Ein Faksimiledruck zeigt einen solchen Schuldschein vom 9. September 1922.

Die Mitgliedsbeiträge wurden erheblich angehoben in jener Zeit, eine Mitgliedskarte von 1921 beweist dies deutlich. Auch der Hinweis auf die Vergünstigungen fehlt nicht, wobei besonders Veröffentlichungen erwähnt werden.

Trotz der schwierigen Zeitläufe, der Inflation und der erst langsamen Konsolidierung der Wirtschaft infolge der hohen Reparationsleistungen wurden beachtliche Leistungen im Albverein vollbracht. Beispielhaft seien genannt: Eröffnung der Laichinger Tiefenhöhle 1920, Schutzhaus auf dem Volkmarsberg, eine vorbildliche Leistung der Ortsgruppe Oberkochen im Jahre 1924, Wasserversorgung auf den Roßberg, Unterkunftshaus auf dem Wasserberg 1925, im gleichen Jahr Einweihung des Aussichtsturmes auf der Eselsburg im Stromberg, Mittel für das spätere Nägelehaus oberhalb Onstmettingen auf dem Raichberg.

1921 wurde das gemeinsame Denkmal für die beiden ersten, verstorbenen Vereinsvorsitzenden Salzmann und Camerer auf dem Rutschenfelsen eingeweiht. Auch die Wegbezeichnung mußte, weil in der Kriegszeit kaum etwas geschehen konnte, dringend ausgebessert und erneuert werden.

Eine ganz aktuelle Aufgabe wurde im Jahr 1924 durch die Ergänzung der Satzung fest im Albverein verankert, nämlich die „Bekämpfung der Wanderunsitten und Einschreiten gegen Zerstörung in Feld und Flur“. Dies geschah besonders durch Hinweise in allen nur verfugbaren Zeitungen. Der Plan einer Bergwacht, die es teilweise, z. B. fur den Volkmarsberg gab, der die ganze Alb umfassen sollte, konnte aber nicht verwirklicht werden.

Besonders wichtig war die Förderung des Jugendwanderns, wobei schon 1921 die Bildung geschlossener Jugendgruppen – entweder an die Ortsgruppe angegliedert oder auch selbständig vorgeschlagen wurde. Daneben kam der Unterstützung des Schulerwanderns, von Wanderfahrten Jugendlicher große Bedeutung zu. Eugen Nägele setze sich schon 1914 für die Jugendherbergen im Sinne des Begründers Schirrmann aus Altena ein. 1918 einigten sich Schwäbischer Albverein und der Württembergische Schwarzwaldverein darauf, in ihren jeweiligen Gebieten Jugendherbergen zu schaffen und zu unterhalten.

Eine Vereinigung der bestehenden und noch zu gründenden Schneeschuhabteilun-

Schwäbischer Albverein E. V.

Schuldschein № 163

Herr

hat für den Betriebsgrundstock des Schwäbischen Albvereins die Zahl von Zehn Anteilscheinen zu je 500 M, im ganzen also 5000 M, in Worten Fünftausend Mark, gezeichnet und an die Vereinskasse diesen Betrag einbezahlt, wofür dieser Schuldschein hiemit ausgestellt wird.

Vereinbarte Bedingungen:

Die Verzinsung geschieht vom 1 Oktober 1922 an zu jährlich 4 v H, die Rückzahlung des Kapitals durch jährliche Auslosung einer bestimmten Anzahl von Anteilscheinen etatmäßig innerhalb 3—5 Jahren

Tübingen, am 9. September 1922.

Der Vorstand des Schwäbischen Albvereins E. V.

Nägele, Professor in Tübingen, Vorsitzender — Ströhmfeld, Oberrechnungsrat in Stuttgart, stv. Vorsitzender und Hauptrechner — Oberreallehrer in Urach, Schriftführer

Schwäbischer Albverein (E. V.)

Mitglied-Karte 1921

für Herrn Oberstleutnant Lothar v.

Ortsgruppe Stuttgart

Vorsitzender des Vorstands Professor Nägele Tübingen, Gartenstr. 25, Fernsprecher 220.

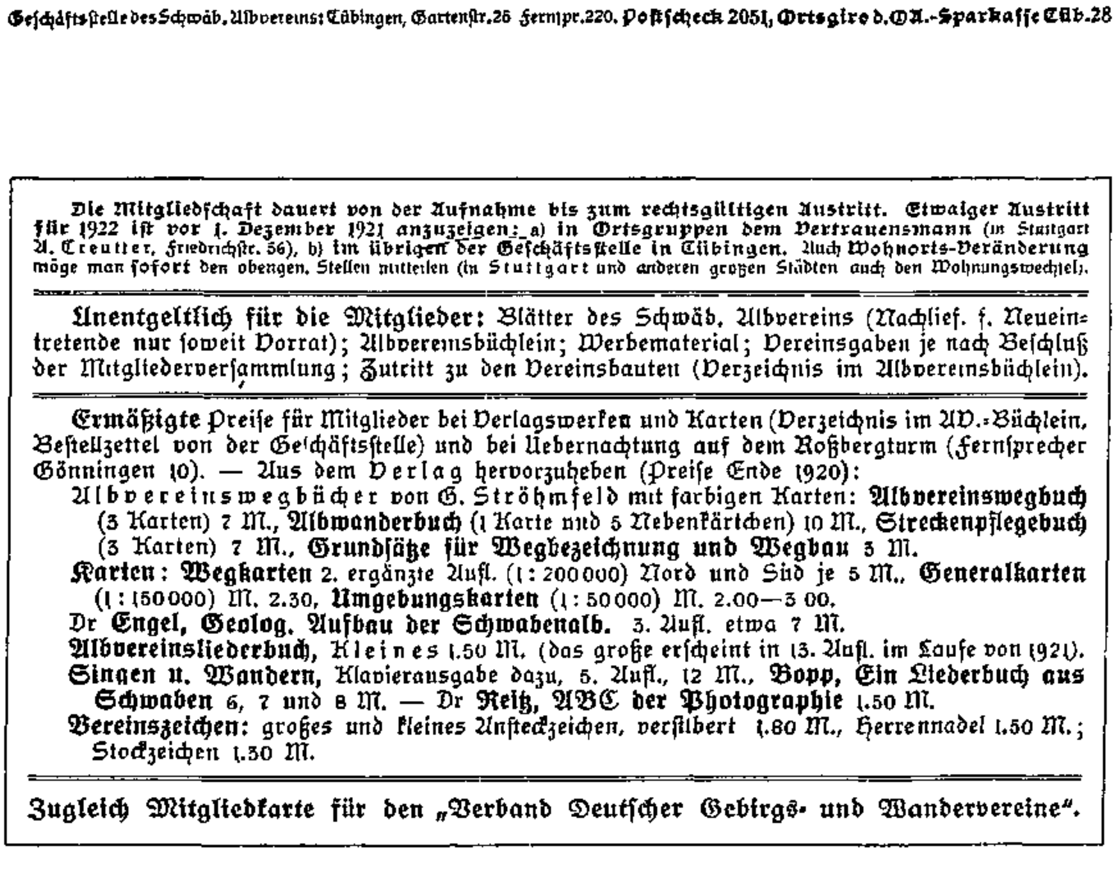
Es beträgt der Jahresbeitrag M. 6.— Ortsgruppenzuschlag M. 4.— zus. M. 10.—

Rechner und Stellv. Vorsitzender: Rechnungsrat Ströhmfeld Stuttgart, Reinsburgstr 196. Fernsprecher 6808. Postscheck Stuttgart 889.

Den Betrag erhalten zu haben bescheinigt:

Der Rechner Alb. Treutter

Geschäftsstelle des Schwäb. Albvereins: Tübingen, Gartenstr. 26 Fernspr. 220. Postscheck 2051, Ortsgiro d. OA.-Sparkasse Tüb. 28



Die Mitgliedschaft dauert von der Aufnahme bis zum rechtsgültigen Austritt. Etwaiger Austritt für 1922 ist vor 1. Dezember 1921 anzuzeigen: a) in Ortsgruppen dem Vertrauensmann (in Stuttgart A. Treutter, Friedrichstr. 56), b) im übrigen der Geschäftsstelle in Tübingen. Auch Wohnorts-Veränderung möge man sofort den obengen. Stellen mitteilen (in Stuttgart und anderen großen Städten auch den Wohnungswechsel).

Unentgeltlich für die Mitglieder: Blätter des Schwäb. Albvereins (Nachlief. f. Neueintretende nur soweit Vorrat); Albvereinsbüchlein; Werbematerial; Vereinsgaben je nach Beschluß der Mitgliederversammlung; Zutritt zu den Vereinsbauten (Verzeichnis im Albvereinsbüchlein).

Ermäßigte Preise für Mitglieder bei Verlagswerken und Karten (Verzeichnis im AV.-Büchlein, Bestellzettel von der Geschäftsstelle) und bei Uebernachtung auf dem Roßbergturm (Fernsprecher Gönningen 10). — Aus dem Verlag hervorzuheben (Preise Ende 1920):

Albvereinswegbücher von G. Ströhmfeld mit farbigen Karten: **Albvereinswegbuch** (3 Karten) 7 M., **Albwanderbuch** (1 Karte und 5 Nebenkärtchen) 10 M., **Streckenpflegebuch** (3 Karten) 7 M., **Grundsätze für Wegbezeichnung und Wegbau** 3 M.

Karten: Wegkarten 2. ergänzte Aufl. (1 : 200000) Nord und Süd je 5 M., **Generalkarten** (1 : 150000) M. 2.30, **Umgebungskarten** (1 : 50000) M. 2.00—3.00.

Dr **Engel, Geolog. Aufbau der Schwabenalb.** 3. Aufl. etwa 7 M.

Albvereinsliederbuch, Kleines 1.50 M. (das große erscheint in 13. Aufl. im Laufe von 1921).

Singen u. Wandern, Klavierausgabe dazu, 5. Aufl., 12 M., **Bopp, Ein Liederbuch aus Schwaben** 6, 7 und 8 M. — Dr **Reitz, ABC der Photographie** 1.50 M.

Vereinszeichen: großes und kleines Ansteckzeichen, versilbert 1.80 M., Herrennadel 1.50 M.; Stockzeichen 1.30 M.

Zugleich Mitgliedkarte für den „Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine“.

gen entstand unter Vorsitz Eugen Nägeles 1920 in Tübingen unter dem Namen „Schneeschuhverband des Schwäbischen Albvereins".
Ende 1925 bestand der Vorstand des Schwäbischen Albvereins aus dem „Triumvirat" Professor Eugen Nägele als Vorsitzendem, Gustav Ströhmfeld, Stuttgart als Stellvertreter und Hauptrechner und Hans Widmann dem Älteren als Schriftführer. Auf die Namenslisten der Gaue in diesem Heft wird in diesem Zusammenhang hingewiesen.
Interessant ist die Bildung von Fachausschüssen (wie sie heute im Hauptausschuß noch in Form der Hauptfachwarte bestehen) z. B. für Karten, Wege und Verkehr. Eugen Nägele war Verwalter der seit 1889 bestehenden Bücherei, der Geschäftsstelle und des Verlages (seit 1899), der Lichtbildersammlung (1904), Schülerherbergen (1907) und der Jugendherbergen der Ortsgruppen (seit 1918). Eine Arbeitsfülle, die der unermüdlich Tätige bewältigte und von der im Februar 1988 seine damalige Schreibkraft Maria Müller, ihre Erinnerungen wiedergab. Sie lebt im Graf-Pückler-Heim in Gaildorf, ist 95 Jahre alt und kam 1918 als Haustochter und Schreibkraft nach Tübingen zu Professor Nägele. Sie hatte vor allem die Aufgabe, den Schriftverkehr Nägeles zu Papier zu bringen, er diktierte meist direkt in die Maschine. Für die Erledigung der Verwaltungsgeschäfte stand ein besonderes Zimmer zur Verfügung, weitere 3 Zimmer, ebenfalls für den Albverein bestimmt, waren fast voll mit Büchern. Ab 1920 wurde eine weitere Bürokraft angestellt. 1928 wurde im Garten des Nägele'schen Anwesens ein kleineres vorhandenes Haus zur Geschäftsstelle ausgebaut, in dem Frau Müller bis 1928 arbeitete und auch bei Nägeles wohnte.
Ab 1926 übernahm Hans Widmann, der vorher schon von 1905 bis 1911 Vertrauensmann der Ortsgruppe Urach und von 1905 bis 1926 Obmann des Ermsgaues gewesen war, die Leitung der Tübinger Geschäftsstelle des Albvereins. Er war schon 1919 in der Plochinger Hauptversammlung als Schriftführer in den 3köpfigen Vorstand gewählt worden. 1923 wurde er in Anerkennung seiner außerordentlichen Leistungen zum Ehrenmitglied des Albvereins ernannt. Widmann hatte außerdem die Leitung des Gaues Schwaben des Deutschen Jugendherbergswerkes inne. Wichtige Bauten fallen in jene Zeit, in der Nägele, Ströhmfeld und Widmann sich intensiv dem Albverein widmeten: der Anbau an den Roßbergturm 1927 und das Nägelehaus auf dem Raichberg 1928.
Als Eugen Nägele 1931 das 75. Lebensjahr vollendet hatte und aus Altersgründen zurücktreten wollte, beschloß der inzwischen auf 5 Mitgleider erweiterte Hauptvorstand dem Hauptausschuß Hans Widmann als Nachfolger Eugen Nägeles vorzuschlagen. Dem Hauptvorstand waren neben Eugen Nägele am 11. Oktober 1931 zugewählt worden: Hans Widmann, zugleich als Geschäftsführer für 8 Jahre, Rudolf Höllwarth, Geschäftsführer des Verkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern und Vorsitzender der Ortsgruppe Stuttgart, Studienrat Dr. Erwin Kohler, Obmann des Filsgaues und Generalmajor a. D. Theodor Renner, Obmann des Stuttgarter Gaues. Es gab auch einen neuen Schriftleiter, Dr. Haug, Rottenburg.
Schwer war die damalige Zeit, dem Albverein drohte der Verlust zahlreicher Mitglieder, denn die Zahl der Arbeitslosen war immens angestiegen. Der Vorstand erließ daher im Oktober 1931 einen Aufruf in der Beilage zu den Albvereinsblättern, in dem es unter anderem heißt: „Schwer sind die Zeiten geworden; schwer lastet die Not auf unserem Vaterland. Und es ist klar, daß ein Verein wie der unsrige die Not auch zu spüren bekommt: Hunderte, ja Tausende unserer Mitglieder sind arbeits- und erwerbslos. Wir werden versuchen, einen Weg zu finden, diesen Mitgliedern in der Beitragszahlung entgegenzukommen."
Der aufkommende Nationalsozialismus brachte erste Schwierigkeiten, als 1930 ein Wechsel der Druckerei notwendig wurde und die Tübinger Chronik (Besitzer A. Weil) das billigste Angebot einreichte. Als Dokument der damaligen Zeitgeschichte ist daher die betreffende Mitteilung des Vereinsvorsitzenden Nägele aus der Beilage zu Nr. 11 der AV-Blätter wiedergegeben.
Und es kam das Jahr 1933, das Dritte Reich begann. Die Albvereinsblätter behielten zunächst ihren bisherigen Inhalt, Wichtiges, Änderndes kam in der Beilage, so z. B. Rundschreiben vom Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine unter dessen Kommissarischem Führer, dem Hessischen Ministerpräsidenten und Staatsminister Prof. Dr. Werner. Dieses Rundschreiben und das folgende aus den Nummern 8 und 9 der Beilage zu den AV-Blättern wird im Faksimiledruck wiedergegeben. Besonders bemerkenswert ist dabei der Satz, daß Nichtarier und Marxisten kein Vorstandsamt bekleiden können und aus den Vereinen und Ortsgruppen des Reichsverbandes ausscheiden müssen.
Im Herbst 1933 fand dann in Rottweil die Hauptversammlung des Albvereins statt, die die Berufung des Parteigenossen Rudolf Höllwarth zum Vereinsführer durch den Reichsführer der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine vom 28. August 1933 bestätigte. Als geschäftsführender Vorsitzender wurde vom neuen Vereinsführer Hans Widmann berufen, der allerdings der Partei nicht angehörte; ich habe in den Albvereinsblättern 1975 darauf hingewiesen. Dem Vorstand gehörten ferner General a. D. Renner, Böblingen, Studienrat Erwin Kohler, Göppingen und Prokurist Georg Fahrbach, Stuttgart an. Die Schriftleitung besorgte Studienassessor Reinhold Hailer in Tübingen.
Der Vorsitzende bis zur Herbstversammlung in Rottweil, Eugen Nägele, wies in der August-Nummer 1933 in sehr deutlicher Form darauf hin, wie der Wechsel in der nun Vereinsführung genannten Leitung des Albvereins zustande kam. Darin ist zu lesen, daß die Frage der „Gleichschaltung" in der Vorstandssitzung behandelt worden sei, aber nach den neuen Bestimmungen ein einziger verantwortlicher Führer des Vereins (vom Reichsführer der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine) berufen werde. Nägele hatte schon im Februar mitgeteilt, daß er für eine Neuwahl nicht mehr zur Verfügung stehe.
Die entscheidenen Änderungen der Satzung betrafen vor allem die nun nach dem „Führerprinzip" durchzuführende Berufung der Gauobmänner durch den Vereinsführer und der Vertrauensmänner der Ortsgruppen ebenfalls. Die Mitgliederversammlung fasse keine Beschlüsse, doch könnten Anregungen gemacht werden. Sie solle mehr zu Geselligkeit im Sinne des Vereins dienen. Zu den Ämtern des Vereins würden Mitglieder deutscher Abstammung berufen, die nicht Marxisten seien.
Damals betrug der Mitgliederstand 38145. Eugen Nägele wurde dann in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der neue Vereinsführer hatte sich vorher jahrelang in der Ortsgruppe Stuttgart und im Hauptvorstand bewährt, wie Eugen Nägele dies in seinem letzten Jahresbericht betonte.
Es begann, nicht allein für den Schwäbischen Albverein, sondern für alle Wandervereine, besonders aber zum Beispiel für die Naturfreunde, eine sehr schwere Zeit. Bemerkenswert ist dabei, daß der Albverein es ablehnte, beschlagnahmte Naturfreundehäuser zu übernehmen. Dies darf als ein Hinweis darauf gewertet werden, wie sich auch unter der neuen Vereinsleitung demokratische Grundsätze, zumindest am Anfang bewährten. Eine einschneidende Änderung ergab sich noch im Jahr 1933 durch die Auflösung des Jugendringes, also der Jugendorganisation des Albvereins und ferner des Schneelaufverbandes. Während die Jugendlichen in der Hitlerjugend zusammengefaßt wurden, war es den Ortsgruppen zwar erlaubt, Schiabteilungen zu haben, deren Mitglieder sollten aber dem Deutschen Schiverband angehören.
Interessant ist im Vergleich zum heutigen Haushalt die Hauptabrechnung für 1933, die Einnahmen in Höhe von 108916,68 und Ausgaben von 105627,53 aufführt. 1932, auch durch die schwierige wirtschaftliche Lage bedingt, waren es 107706,92 M Einnahmen und 110418,06 M Ausgaben.

Blätter des Schwäbischen Albvereins.

Schriftleitung: Gartenstraße 25, Fernsprecher 2577. Geschäftsstelle Tübingen, Gartenstraße 23, Fernsprecher 2526.

12. Jahrgang 1930 | Beilage zu Nr 11 | Auflage 42000

Vorsitzender: Prof. Dr Nägele, Tübingen, Gartenstraße 25. Geschäftshaus (Geschäftsstelle, zugleich Hauptkasse für die Vertrauensmänner, Einzelmitglieder und Verlag): Oberreallehrer Widmann, Tübingen, Gartenstraße 23. Jahresbeitrag: 8 Mark (ohne Posteinweisung und Ortsgruppenzuschlag). Selbstabmeldung beim Vertrauensmann.

Beitrittserklärungen und Beiträge in den Ortsgruppen an die Vertrauensmänner (in Stuttgart an Paul Jung, Waffen- und Sportgeschäft, Calwer Straße 38 B.). Zahlungspflicht: vor Beginn des Kalenderjahrs, s. auch die Angaben auf der Mitgliedkarte

Zahlungsstelle für die Ortsgruppenrechner, für Einzelmitglieder und Verlag (nicht für die Anzeigen.): Geschäftsstelle Tübingen, Gartenstr. 23. Postscheck Stuttgart 2051 und Girokonto bei der Oberamtssparkasse Tübingen Nr 23. – Anzeigenannahme: Buchdruckerei E. Göbel, Tübingen.

Wanderheime des Albvereins: Roßberg b. Gönningen (Fernsprecher 10); Wasserberg b. Schlat (Fernspr. Göppingen 1000); Raichberg b. Onstmettingen (Fernsp. Tailfingen „Nagelehaus" 355). Mitgliedpreise für Nächtigung je 1–1.50 M. Näheres bei den Pächtern.

Nächtigungsstätten des Albvereins (für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 1.70 M.): Auf Hohenzollern, Torturm (4 Betten; Verwaltung Burgwirtschaft Hohenzollern, Fernsprecher Hechingen 271); Blockturm in Heubach (15 Bettstellen, Verwaltung VM Oberlehrer Mayer); Landturm b. Lichtel OA. Mergentheim (10 Betten, Verwaltung Landwirt Stein, Neuenau).

An unsere Mitglieder.

Wegen der vom Sonderausschuß für den Druckauftrag unserer Blätter getroffenen Wahl (s. S. 318) wird seit Mitte Oktober eine merkwürdige Hetze gegen den Albverein entwickelt und seine durch 42 Jahre bewährte und anerkannte völlige Parteilosigkeit in politischer und weltanschaulicher Beziehung und seine nationale Haltung mit unglaublicher Dreistigkeit verdächtigt. Unsere Mitglieder werden aus dem Bericht über die Herbsttagung entnehmen, daß es lediglich Sparsamkeitsrücksichten waren, die einen Wechsel in der Druckerei herbeigeführt haben. Der Sonderausschuß war von der Frühjahrsversammlung beauftragt, die Sache bis 1. Oktober, dem vertragsmäßigen jährlichen Kündigungstag, zu regeln. Von zehn Druckereien zwischen Tübingen, Stuttgart und Göppingen liefen, teils verlangt, teils unverlangt, Angebote ein. Weitaus das billigste war das der Tübinger Chronik (Besitzer A. Weil). Ein auf grund reicher Erfahrung abgefaßter Vertrag sichert den Verein vor jeglicher Mehrforderung. Wie groß die Ersparnisse sein werden und worin sie bestehen, braucht hier nicht ausgeführt zu werden. Da schreiben nun die Nationalsozialisten: „Wir sind dagegen, daß eine jüdische Druckerei das Blatt druckt, zu dessen Herstellung unsere Beiträge verwendet werden", ja sie fordert die Parteigenossen mit der Losung „Keinen Pfennig einer jüdischen Firma!" bereits zum allgemeinen Austritt auf!

Ist das der Anfang des Kampfes gegen „Rom und Juda" auf schwäbischem Boden? Austritte kommen im Albverein jährlich leider zahlreich vor, nie aber mit politischer Begründung, und sie haben sich von jeher durch Neueintritte wieder ausgeglichen. Wir wissen nicht, wie viele unserer Mitglieder zu der erwähnten Partei gehören, deren Wahlsieg am 14. Sept. die ganze Welt überrascht hat, aber wir können nicht glauben, daß ein echter Albvereinsfreund, auch wenn er zu den Nationalsozialisten gehört, daß überhaupt jemand, der die 42jährige Geschichte des Albvereins kennt und seine Leistungen genießt, deswegen, weil etwa der 20. Teil des Jahresaufwands durch die Druckereimaschinen eines israelitischen Besitzers geht, in der hier getroffenen Sparmaßnahme einen Grund erkennt, einem Verein den Rücken zu kehren, der jeder Politik ferne steht, keine Weltanschauung verletzt und sich anerkanntermaßen im Sinne der Heimat- und Vaterlandsliebe, des sozialen Ausgleichs und der Volksgemeinschaft in gemeinnütziger, meist ehrenamtlicher Weise betätigt, und das alles zunächst auf schwäbischem Boden, dann aber auch als Glied des „Reichsverbands Deutscher Gebirgs- und Wandervereine".

Gegen diesen Versuch, den Vereinsfrieden und die Vereinsarbeit durch den Angriff auf eine ganz nebensächliche Maßnahme zu stören, erhebt die Vereinsleitung entrüstet Einspruch. Nicht der Besitzer der Druckmaschinen, sondern die Vereinsleitung und mit ihr all die getreuen Mitglieder entscheiden über den Geist unseres vaterländischen Vereins. Der Verein ruft daher seine Mitglieder, wes Glaubens sie sein mögen, zu **treuem Festhalten und zur Werbung neuer Mitglieder auf.**

Tübingen, 24. Oktober 1930.

Der Vereinsvorsitzende:
Nägele.

Bekanntmachung des Vorstands.

Die Herbstversammlung in Sigmaringen faßte am 12. Oktober d. J. u. a. folgende Beschlüsse:

1. Die Freiexemplare unserer Albvereinsblätter dürfen ab 1. Januar 1931 nur noch an solche Mitglieder verliehen werden, die dauernd für den Albverein ehrenamtlich bei der Wegbezeichnung und Wegunterhaltung tätig sind. Alle anderen Freiexemplare fallen mit dem 31. Dezember d. J. weg. Die Herren VM müssen die in Frage kommenden Mitglieder dem zuständigen Gauobmann melden. Für jedes gewährte Freiexemplar wird den OG der Mitgliedsbeitrag alljährlich vom Gau ersetzt und mit den übrigen Beiträgen an die Geschäftsstelle abgeführt. Die in Betracht kommenden Beträge werden von den Obmännern unter „Wegbezeichnung" verrechnet.

2. Die Frage der jugendlichen Mitglieder (in den Jugendabteilungen und in den OG) wird folgendermaßen geregelt: Jugendliche Mitglieder unter 20 Jahren und solche, die noch nicht im Erwerbsleben stehen, bezahlen einen Jahresbeitrag von 1,50 RM.; sie erhalten dafür von der OG nach deren Anordnung die Albvereinsblätter und die Vereinsgabe. Wird die Zustellung durch Posteinweisung gewünscht, so ist die Einweisungsgebühr (50 Pfg.) besonders zu entrichten. Die jugendlichen Mitglieder werden nach Bezahlung des Beitrags zu Beginn ihrer Mitgliedschaft in den AV.-Blättern veröffentlicht und in der Vereinskartei geführt.

Jugendliche, die den Beitrag nicht bezahlen, können mit Genehmigung der Führer an den Ausflügen usw. teilnehmen, gelten aber nicht als Mitglieder.

3. Die OG Saulgau wird auf ihren dringenden Wunsch zum Oberen Donaugau geschlagen.

Tübingen, 15. Oktober 1930 Der Vorstand,

An unsere Mitglieder!

Der Versand der Wanderkarten, die unsern Mitgliedern als Vereinsgabe 1931 zustehen, ist nunmehr beendet, mit Ausnahme der OG, die mit der Zahlung der Beiträge für 1930 noch erheblich im Rückstand sind. Unsere Einzelmitglieder erhalten die Vereinsgabe samt Jahresquittung sofort nach Einsendung des Jahresbeitrags 1931. Die Geschäftsstelle.

Vortragsredner.

Dem Vorstand haben sich schon einige rednerische Kräfte für Abendvorträge in unseren Ortsgruppen bereit erklärt. Um eine ausgiebige Liste aufstellen zu können, die unsere Ortsgruppen eine erwünschte Auswahl gibt, bittet er um noch weitere Meldungen unter Angabe der hauptsächlichsten Gegenstände und der von den Ortsgruppen zu erfüllenden Bedingungen. Unsere Lichtbilderreihen mit dazu gehörigem Text stehen den Ortsgruppen gleichfalls und zwar billigst zur Verfügung.

Der Vorsitzende.

Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine.

An alle Vereine des Reichsverbandes!

Durch den Herrn Reichssportführer von Tschammer und Osten bin ich zum **kommissarischen Führer des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine bestellt worden.**

Zu meinem ständigen Vertreter in Berlin habe ich den Vorsitzenden des Verbandes Märkischer Wandervereine Herrn Hans Suck, Berlin-Friedrichshagen, berufen.

Die Geschäfte des Reichsverbandes werden durch den seitherigen Vorstand unter dem bisherigen 1. nunmehr geschäftsführenden Vorsitzenden Herrn Stadtrat Jaspert, Frankfurt/Main weitergeführt.

Die Vorstände der Verbandsvereine und ihrer Ortsgruppen bleiben vorläufig im Amte. Die Vereine schlagen mir durch Meldung an den geschäftsführenden Vorstand bis zum 15. August d. J. einen Mann aus ihren Reihen zur Berufung als Führer vor, zu dem ich das Vertrauen haben kann, daß er seinen Verein in meinem Sinne, d. h. nach den im neuen Deutschen Reiche gültigen Grundsätzen und den Richtlinien des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine führen wird und der andererseits auch von dem Vertrauen der Vereinsmitglieder getragen ist. Die zur Abhaltung der nötigen Versammlungen in den Satzungen vorgesehenen Einladefristen werden hiermit außer Kraft gesetzt.

Die Vereine teilen dem geschäftsführenden Vorstand umgehend mit, wo gegen Vereine oder Ortsgruppen irgendwelche **Eingriffe durch Kommissare** oder andere Stellen vorgenommen wurden oder angekündigt sind. Weitere Bekanntmachungen folgen.

Heute rufe ich die Vorstände und Mitglieder aller Vereine des Reichsverbandes und ihrer Ortsgruppen (Zweigvereine) auf, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß die seit Jahrzehnten geleistete segensreiche und für den Aufbau unseres Vaterlandes notwendige Arbeit der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine mit besonderer Hingabe weiter geleistet wird, getragen von begeisterter Liebe zum Deutschen Land und Volk und im Hinblick auf seinen Führer.

Darmstadt, den 24. Juli 1933.

Mit unserem alten deutschen Wandergruß „Frischauf!" und dem neuen Gruß des geeinigten deutschen Volkes „Heil Hitler!"

gez. Professor Dr **Werner**,
Hessischer Ministerpräsident und Staatsminister,
Kommissarischer Führer des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine.

Bekanntmachungen des Reichsverbands.

Aus dem Rundschreiben vom 28. Juli 1933 (eingetroffen 1. August und den Ortsgruppen am 3. August mitgeteilt

1. Die Vorstände der Verbandsvereine veranlassen umgehend, daß jede Ortsgruppe auf einer alsbald anzusetzenden außerordentlichen Mitgliederversammlung einen Vorsitzenden wählt und dessen Namen, Beruf und Anschrift der Vorsitzenden des Hauptvereins meldet.

Altbewährte Mitarbeiter sind nach Möglichkeit in ihren Aemtern zu belassen. Der 1. oder aber wenigstens der von ihm zu berufende stellvertretende Vorsitzende einer Ortsgruppe muß Mitglied der NSDAP sein oder werden. Nichtarier und Marxisten können kein Vorstandsamt bekleiden und müssen aus den Vereinen und Ortsgruppen des Reichsverbandes ausscheiden. Es dürfte am zweckmäßigsten sein, vom nächstmöglichen Zeitpunkt an keine Beiträge mehr von ihnen zu erheben. Vollzugsanmeldung an den geschäftsführenden Vorstand des Reichsverbands wird mit dem Vorschlag des zum Führer des Hauptvereins zu berufenden Mitglieds bis 15. August 1933 *) erbeten.

2. Das Nebeneinanderbestehen mehrerer Gebirgsvereine zur Bearbeitung des gleichen Landschaftsgebietes ist fernerhin nicht angängig. Wo es der Fall ist, ist mit Beschleunigung eine Vereinigung herbeizuführen mit dem Ziele, daß zum 15. August d. J. nur ein Führer für jedes Gebiet vorgeschlagen wird. Ich werde für jedes Gebiet nur für einen zuständigen Gebirgsverein einen Führer bestätigen. Vereine, die der Einigung widerstreben, verfallen der Auflösung.

3. Die Gebirgsvereine stellen fest, welche — reinen — Wandervereine außer ihnen und ihren Ortsgruppen noch in ihrem Arbeitsgebiet bestehen, und melden die Namen dem geschäftsführenden Vorstande des Reichsverbands. Mit diesen Vereinen haben die Gebirgsvereine sofort Verhandlungen aufzunehmen, um sie zur Ueberführung ihrer Mitglieder in den betr. Gebietsverein oder zum körperschaftlichen Anschluß als dessen Ortsgruppe zu veranlassen. Der Erfolg wird dabei weitgehend von taktisch kluger, entgegenkommender Verhandlungsführung des Gebietsvereins abhängen. Alle Kräfte sollen den arbeitenden Gebietsvereinen zugeführt werden, abseits stehende Gruppen und Vereine dürfen nicht mehr bestehen. Bei diesen Verhandlungen ist besondere Vorsicht geboten, um nicht getarnten staatsfeindlichen Gruppen unsere Reihen zu öffnen. Ueber den Verlauf dieser Verhandlungen erbitte ich Bericht bis zum 1. September d. J.

4. Sämtliche Jugendgruppen der Verbandsvereine sind mit dem 15. Juli 1933 als selbständige Organisationen aufgelöst. Die älteren Mitglieder der Jugendgruppen sollen tunlichst in die Vereine und Ortsgruppen übernommen werden. Die in den Jugendgruppen erworbenen Wanderauszeichnungen sollen bei späterer Beteiligung an den Wanderungen der Vereine und Ortsgruppen angerechnet werden. Es ist wünschenswert, daß die Jugend der Vereine und Ortgruppen mit den Erwachsenen eifrig wandert und so in die Tradition der deutschen Gebirgs- und Wandervereine eingeführt wird.

Dr Werner (s. o.)

Eine Konkurrenz ergab sich durch die neuentstandene NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude«, die sich als „Amt fur Reisen, Wandern und Urlaub" verstand und bei der Orts- und Kreiswanderwarte ernannt wurden. Es erfolgte ein Aufruf, daß sich die Wanderwarte der neuen Gemeinschaft zur Verfügung stellen sollten.

Im Jahre 1935 fand ein gemeinsames Wandertreffen mit dem Schwarzwaldverein auf dem Raichberg statt, nachdem man sich 1932 schon in Freudenstadt, 1933 in Sigmaringen und 1934 in Haslach im Kinzigtal getroffen hatte. Dabei kam den Sternwanderungen von den Bahnhöfen in der näheren und weiteren Umgebung eine besondere Bedeutung zu, die Wanderstrecken betrugen zwischen 8 und 22 Kilometer. Im gleichen Jahr beklagt der Vereinsführer die Abwanderung von Mitgliedern aus dem Albverein mit folgenden Worten: „... es ist aber bedauerlich, daß sich Volksgenossen sehr oft aus nichtssagenden oder fadenscheinigen Gründen von unserem Heimatverein abwenden ..." 1934 waren nämlich 2740 Mitglieder ausgetreten, was bei einer Zahl von 2229 Eintritten einen Rückgang um 511 Mitgliedern bedeutete. Dieser Rückgang hielt auch 1935 an, 175 Mitglieder waren es, die (bei 2624 Auftritten) am Ende des Jahres weniger im Albverein zu verzeichnen waren. Einnahmen und Ausgaben änderten gegenüber dem Vorjahr kaum.

Auf dem Hohenstaufen fand Ende Mai 1936 ein großes Wandertreffen des Albvereins statt, verbunden mit zahlreichen W derungen von Schorndorf, Göppin Eislingen. Lorch und Gmünd aus. S mender Regen verhinderte ein Treffen dem Berg selbst, man versammelte sich halb in den Wirtschaften der Gemei Hohenstaufen.

Im gleichen Jahr erschien eine Neuauf von Robert Gradmanns „Pflanzenleben Schwäbischen Alb", jenem Standardw aus den Anfangszeiten des Albvereins.

Mitgliederversammlung fand im gleic Jahr in Ehingen/Donau statt. 1937 fand Mitgliederversammlung in Bietigheim s eine Aussage über die Veränderung Mitgliederzahlen wurde nicht gegeb man hoffte, daß ein Zuwachs zu verzei nen sei. Es heißt im Vorstandsbericht u

anderen: „... besonders zu bedauern ist, daß so mancher Vertrauensmann, der lange Jahre erfolgreich die Ortsgruppe führte, das Amt niederlegte mit der Begründung anderweitiger Überlastung ..."
Die Albvereinsblätter mußten sich – infolge der neuen Bestimmungen des NS-Regimes – in den Alemannen-Verlag überleiten lassen. Es erfolgte ein Aufruf der Vereinsleitung, bis zum 50er Jubiläumsjahr die Mitgliederzahl auf 40000 zu steigern.
Die Naturschutzarbeit im Albverein wurde sehr intensiviert, nachdem schon seit langen Jahren diese wichtige Aufgabe, wie dies auch aus zahlreichen Beiträgen in den Albvereinsblättern hervorgeht, stets eifrig betrieben wurde. Das Reichsnaturschutzgesetz und die Naturschutzverordnung gaben nun bessere Möglichkeiten des gezielten Schutzes. Gefeiert wurde auch das Ereignis der Fertigstellung des „weißen Bandes über die Schwäbische Alb", der Reichsautobahn Stuttgart-Ulm.
1938, im Jubiläumsjahr des Albvereins fand der Deutsche Wandertag in Stuttgart statt. Die Stuttgarter Ortsgruppe hatte Ende 1937 4000 Mitglieder erreicht, seit 1933 hatte sich der Mitgliederbestand um ein Viertel erhöht. Zum Vergleich sei angeführt, daß diese Ortsgruppe 1913, beim 25jährigen Jubiläum 5779 Mitglieder hatte.
Am 16. Dezember 1937 starb in Tübingen der langjährige Albvereinsvorsitzende Prof. Dr. e.h. Eugen Nägele; am 15. Januar 1938 fand bei der Tübinger Ortsgruppe eine Gedenkfeier statt, bei der Professor Peter Goeßler die Gedächtnisrede hielt. Nägele war am 7. Dezember 1937 gestürzt und hatte den Schenkelhals am rechten Bein gebrochen, in der Chriurgischen Klinik starb er an einer Lungenentzündung. Unvergessen ist bis heute sein Wirken im Schwäbischen Albverein, an ihn erinnert nicht nur das Nägelehaus auf dem Raichberg, sondern auch das Nägelezimmer in seiner Geburtsstadt Murrhardt, im Jubiläumsjahr 1938 wurde seiner in vielfältiger Weise gedacht.
Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Albvereins wurde beim Stumpenhof in Plochingen der Jubiläumsturm eingeweiht in Verbindung mit der Feier des 50jährigen Bestehens. Über 40000 Mitglieder zählte nun der Verein, nach Jahren ständig schwindender Mitgliederzahlen ging es aufwärts mit Neueintritten. Hans Widmann der Ältere, geschäftsführender Vorsitzender seit langen Jahren, berichtete über die Geschichte des Albvereins in diesen Blättern, unter anderem darüber, daß es immerhin 25 Jahre gedauert habe, bis die Vorkriegsmitgliederzahl wieder annähernd erreicht worden war. In der Nummer 5 der Albvereinsblätter 1938 findet sich eine Übersicht der Vorsitzenden, Vorstandsmitglieder und Ehrenmitgleider des Vereins, auch eine Übersicht der Gaue und ihrer Gründung. Besonders bemerkenswert ist die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben von 1924 bis 1937 (die Jahre unmittelbar zuvor waren wegen der Inflationszeit nicht vergleichbar).
In einer Faksimilewiedergabe mögen diese Zahlen einen Vergleich mit heute erlauben. Sie zeigen, daß durch die ganze Zeit äußerst sparsam gewirtschaftet wurde. Eine weitere Übersicht bringt die Verlagswerke von 1914 an, sie beweist, wie vielseitig die Veröffentlichungen waren.
Als Jubiläumsgabe des Albvereins erschien das Buch „Der Schwäbische Albverein und seine Wandergebiete" im Alemannen-Verlag Tübingen-Stuttgart. Es brachte nach einer zeitbedingt recht nationalsozialistisch gefärbten Einleitung interessante und auch heute noch lesenswerte Abschnitte über die Erd- und Landschaftsgeschichte von Georg Wagner, illustriert mit hervorragenden, heute zum Vergleich unentbehrlichen Aufnahmen, über Württemberg in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von Gustav Riek, von den Siedlungen Württembergs, den Friedrich Huttenlocher verfaßte, über „Wanderer und Naturschutz" von Hans Schwenkel, „Die Schwäbische Alb und ihr Vorland als Wandergebiet" von Julius Wais, über „Name und Wertung der Schwäbischen Alb" von Hans Widmann dem Jüngeren, sowie Beschreibungen und Bilder aus dem Wandergebiet. Dabei wurden die einzelnen Gaue vorgestellt und anschließend die Bauten des Vereins gezeigt. Es sind für uns heute Lebende, die wir der Vergleich mit den Landschaften der Jetztzeit anstellen können, ausgezeichnete Do-

Zusammenstellung
der Einnahmen und Ausgaben von 1924 bis 1937

Einnahmen

Jahr	Verlag RM	Mitgliederbeiträge RM	Sonstiges RM	Gesamtsumme RM
1924	7 295.96	113 231.20	2 017.46	122 544.62
1925	10 442.82	108 747.25	14 977.60	[1] 134 167.67
1926	19 102.86	111 169.19	12 030.25	[2] 142 302.30
1927	13 522.60	120 149.64	21 365.94	155 038.18
1928	10 187.13	141 038.54	27 621.82	178 847.49
1929	8 443.91	126 042.39	11 743.99	146 230.29
1930	10 823.31	115 994.21	13 090.87	139 908.39
1931	6 324 44	119 758.86	17 758.15	143 841.45
1932	4 749.34	90 258.15	12 699.43	[3] 107 706.92
1933	4 272.79	93 782.04	10 861.85	108 916.68
1934	3 864.66	93 858.38	6 618.61	104 341.65
1935	3 919.66	94 406.32	14 695.65	113 021.63
1936	17 591.38	96 716.51	6 375.57	[4] 120 683.46
1937	4 217.35	102 865.38	10 890.45	117 973.18
Sa.	124 758.21	1 528 018.06	182 747.64	1 835 523.91

Ausgaben

Jahr	Blätter RM	Verlag RM	Arbeiten RM	Verwaltung RM	Sonstiges RM	Gesamtsumme RM
1924	27 229.31	5 944.11	43 494.93	8 712.93	1 577.99	86 959.27
1925	32 907.66	68 39.40	84 948.35	9 003.84	9 390.22	[5] 143 089.47
1926	41 889.12	76 30.05	74 538.34	16 787.13	3 971.42	[6] 144 816.06
1927	36 387.69	[7] 37 235.29	72 561.82	16 247.69	5 686.76	[7] 168 119.25
1928	41 853.34	13 836.90	81 821.35	17 539.18	26 475.36	181 526.13
1929	41 559.58	10 744.65	60 583.03	15 621.00	19 426.36	147 934.62
1930	40 852.34	13 265.29	46 580.96	17 275.50	16 069.91	134 044.00
1931	28 760.56	3 363.56	65 119.96	17 311.06	26 700.05	141 255.19
1932	28 620.15	4 499.43	47 743.78	15 922.29	15 132.41	[8] 111 918.06
1933	24 127.01	2 251.70	48 248.60	15 030 49	15 969.73	105 627.53
1934	23 554.01	1 944.95	49 259.09	14 892.74	16 536.00	106 186.79
1935	23 643.08	9 775.82	41 944.39	14 595.28	25 410.35	[9] 115 368.92
1936	25 842.58	16 509.37	44 518.48	15 297.59	17 459.21	119 627.23
1937	23 942.18	2 941.83	44 620.93	18 430.43	22 675.85	[10] 112 611.22
Sa.	441 168.61	136 782.35	805 984.01	212 667.15	222 481.62	1 819 083.74

1) Darunter Lotterie v. Wasserberghaus. 2) Darunter Spenden f. Nägelehaus. 3) Beitragssenkung v. 3 RM. auf RM. 2.50. 4) Verlag: Gradmann, Pflanzenleben der Schwäb. Alb. 5) Bau des Geschäftshauses. 6) Desgl. 7) Darunter „Württ. Studien" und Wanderkarten. 8) Darunter 1500 RM. auf Rücklage. 9) Verlag: Gradmann, Pflanzenleben der Schwäb. Alb. 10) Darunter 500 RM. auf Rücklage.

1914 Schwabenalb in Wort und Bild
1916 Singen und Wandern (5. Aufl.)
Steinheil, Vom Sternenhimmel
1918 Albvereinsliederbuch (12. Aufl.)
Bopp, Ein Liederbuch aus Schwaben
Pfullinger Hallen
1919 Ströhmfeld, Albwanderbuch
1920 Ströhmfeld, Albvereinswegbuch
Ströhmfeld, Streckenpflegebuch
Ströhmfeld, Grundsätze für Wegbezeichnung und Wegbau
1921 Dr. Reitz, Das ABC der Fotografie
Dr. Keller, Urgeschichte des Rosensteins
Dr. Bohnenberger, Ortsnamen von Württemberg
Albvereinsliederbuch (13. Aufl.)
Bopp, Ein Liederbuch aus Schwaben (2. Aufl.)
Singen und Wandern (6. Aufl.)
Nägele, Aus Schubarts Leben und Wirken
Herrmann, Falkensteinerhöhle
Dr. Engel, Die Schwabenalb und ihr geologischer Aufbau (3. Aufl.)
1922 Stuttgarter Wegkarte
1924 Singen und Wandern (7. Aufl.)
Mayer, Der Blaustein; ein Märchenspiel
Roßbergalpenfernsicht
1925 Karte Urach—Reutlingen—Tübingen 1:50 000, Rübsamen
Albvereinsliederbuch (13. Aufl.) 2. Neudruck
1926 Goeßler, Württembergische Studien (zum 70. Geburtstag von Professor Dr. Nägele)
Dr. Kranz, Becken von Steinheim
Dr. Keinath, Württembergisches Flurnamenbüchlein
Dr. Keller, Urgeschichte des Rosensteins, Neudruck
1927 Albvereinsliederbuch (13. Aufl.) 3. Neudruck
Vom Ursprung und Wesen der schwäbischen Sage, Dr. Kapff
Dr. Biese, Ueber einige Höhlen der Schwäbischen Alb
1928 Karte Urach—Wiesensteig—Münsingen 1:50 000 (sämtliche nunmehr aufgeführten Karten vom Statistischen Landesamt Stuttgart)
Karte Heilbronn—Hall—Mergentheim 1:100 000
Karte Waldsee—Friedrichshafen—Bregenz 1:100 000
Schäble, Vo der Hoimet
Bitzer, Alter der württembergischen Ortschaften
Dr. Engel — Dr. Beurlen, Die Schwabenalb und ihr geologischer Aufbau (4. Aufl.)
Albvereinsliederbuch (13. Aufl.) 4. Neudruck
1929 Karte Blaubeuren—Deggingen 1:50 000
Karte Neresheim—Geislingen—Ulm 1:100 000
Karte Hechingen—Tuttlingen—Sigmaringen 1:100 000
Dr. Fehleisen, Schuldiktate Schubarts
Fischer, Abgegangene Weiler und Höfe im Bezirk Geislingen
Dr. Keinath, Württembergisches Flurnamenbüchlein (2. Aufl.)
1930 Karte Balingen—Hechingen 1:50 000
Karte Stuttgart—Herrenberg—Reutlingen 1:100 000
Karte Hall—Löwenstein—Gmünd 1:100 000
Koch, M., Stimmt an! Jugendliederbuch
Volkmarsbergrundschau von Dreyschütz
1931 Karte Lorch—Geislingen 1:50 000
Karte Heilbronn—Stuttgart—Maulbronn 1:100 000
Karte Sulz—Schramberg—Tuttlingen 1:100 000
1932 Karte Kirchheim—Göppingen 1:50 000
Karte Langenburg—Crailsheim—Rothenburg 1:100 000
Karte Memmingen—Wangen—Kempten 1:100 000
Albvereinsliederbuch (13. Aufl.) 5. Neudruck
1933 Karte Stuttgart—Böblingen 1:50 000
Karte Crailsheim—Gmünd—Nördlingen 1:100 000
Karte Ulm—Laupheim—Memmingen 1:100 000
1934 Karte Spaichingen—Tuttlingen 1:50 000
Karte Göppingen—Urach—Blaubeuren 1:100 000
Karte Ehingen—Riedlingen—Biberach 1:100 000
1935 Albvereinsliederbuch (14. Aufl.)
Karte Stuttgart—Ludwigsburg 1:50 000
Karte Karlsruhe—Pforzheim—Freudenstadt—Horb 1:100 000
Karte Waldsee—Friedrichshafen—Bregenz 1:100 000
1936 Dr. Gradmann, Pflanzenleben der Schwäbischen Alb (3. Aufl.)
Karte Zwiefalten—Munderkingen 1:50 000
Karte Stuttgart—Tübingen—Balingen 1:100 000
Karte Neresheim—Geislingen—Ulm 1:100 000
1938 Der Schwäbische Albverein und seine Wandergebiete, Jubiläumswerk des Schwäbischen Albvereins

kumente. Erwähnenswert sind dabei auch die Denkmale und Gedenksteine für Salzmann, Camerer, Paulus, Weinland, Johann-Georg Fischer, Gustav Schwab und Quenstedt. Eine Karte der Gaueinteilung beschließt das Jubiläumsbuch.
Über die Jubiläumsfeier wurde sehr eingehend berichtet, die 50er Jubilare genannt, 10 Ehrenmitglieder ernannt und das letzte noch lebende Gründungsmitglied, Apotheker Albert Hölzle, besonders geehrt. Ein Gedenkblatt, das herausgegeben wurde, zeigte die 12 Gründungsmitglieder und die „Geburtsstätte", das Waldhorn samt Gartenwirtschaft in Plochingen.
Vom 19.–21. August 1938 fand dann in Stuttgart der Deutsche Wandertag statt, Georg Fahrbach war mit der Vorbereitung beauftragt, er stellte sehr präzise Regeln auf, wie die einzelnen Gruppen zu erscheinen hätten, originell ist dabei unter anderem der Satz: „... der früher einmal beliebte Albvereinsschirm ist überlebt, auch der Albvereinsstock ist fast überall in den wohlverdienten Ruhestand getreten" ... Außerdem schlug er die Einführung eines „Albvereinsrockes" vor: leichter hellgrauer Stoff, dunkelgrüner Kragen, grüne Litzen an den Ärmeln, aufgesticktes farbiges Albvereinszeichen auf der linken Brustseite. Auch Wimpel sollten von allen Ortsgruppen mitgebracht werden, die es offensichtlich noch nicht überall gab.
Im Albvereinsblatt erschien eine ganze Reihe von Aufsätzen zum Wandertag, auch ein ausführlicher Bericht über die Veranstaltungen in Stuttgart und die Wanderungen und Fahrten aus diesem Anlaß.

Das Dritte Vierteljahrhundert 1939–1963

Es kam das bedeutsame Jahr 1939 mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges. Zwischen dem Schwarzwaldverein und dem Schwäbischen Albverein wurde zu Anfang dieses Jahres eine Übereinkunft wegen der Wege im sogenannten „Grenzgebiet" zwischen beiden Vereinen getroffen. Das betraf unter anderem den Bodenseerandweg auf der Strecke Stockach–Ludwigshafen–Meersburg. Am 11. und 12. März fand in Backnang die Hauptausschußsitzung und Mitgliederversammlung statt.
Während die meisten Beiträge zum Albvereinsblatt recht gemäßigt blieben in jener Zeit des „Dritten Reiches", fand sich 1939 ein Artikel „Auschaltung der Juden", in dem unter anderem der Satz zu lesen ist: „Dem deutschen Volke kann nicht zugemutet werden, mit dieser Rasse weiter zusammenzuleben"! Welche Folgen solche Einstellung hatte und welch unendliches Leid sowohl über Juden, wie auch Deutsche in der Folgezeit kam, braucht hier nicht betont zu werden. Es kam die Eingliederung Böhmens und Mährens ins damalige Reichsgebiet, nachdem schon im Jahr zuvor das Sudetenland angegliedert worden war.
In Backnang erfolgte eine Neuwahl des Hauptausschusses, der geschäftsführende Vorsitzende Hans Widmann, in Tübingen in der Chirurgiuschen Klinik liegend, hatte in einem Schreiben von allen Freunden im Albverein Abschied genommen. Rudolf Höllwarth trat ebenfalls, dies wegen Arbeitsüberlastung zurück, Georg Fahrbach wurde mit der Führung des Vereins betraut und einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Anschließend wurde der Entwurf einer neuen Satzung verlesen, der unter anderem als wichtige Änderung die Verlegung des Vereinssitzes von Tübingen nach Stuttgart vorsah. In der Hospitalstraße in Stuttgart war durch Georg Fahrbach ein geeignetes Haus ausfindig gemacht worden, sein Erwerb vom Hauptausschuß genehmigt. Das Tübinger Haus sollte einem dem Sinne des Stifters entsprechenden Zweck zugeführt werden, die Angestellten des Vereins nach Stuttgart umziehen.

57 Mitgliedern wurde damals das Ehrenzeichen für 50jährige Zugehörigkeit zum Albverein überreicht, sie kamen aus allen Teilen des Vereinsgebietes, die meisten aus Stuttgart und Tübingen. In der Zeit vom 13.–16. Juli fand in Hirschberg im Riesengebirge der 48. Deutsche Wandertag statt, an dem eine sehr zahlreiche Schar von Wanderern vom Schwäbischen Albverein teilnahm. Es sollte dies die letzte Zusammenkunft vor jenen schrecklichen Jahren des Zweiten Weltkriegs sein. Dazu gab es eine ausgedehnte Ferienwanderung mit hohen Anforderugnen an den Wanderer, die aber – nach der noch erhaltenen Schilderung der Tage vom 12.–24. Juli – außerordentlich genußreich war.

Im neuen Albvereinshaus fand im Juni 1939 die erste Sitzung des Vorstandes statt, zu dem nun neben Georg Fahrbach Mayer, Dr. Kohler, Lohrmann und Renner gehörten, Schriftführer war Rehm. Die neue Vereinssatzung wurde im Vereinsregister eingetragen, sie besagte unter anderem die „leibliche und geistige Erziehung seiner Mitglieder im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung durch planmäßige Pflege des Wanderns, des Natur- und Heimatschutzes, des Volkstums und aller damit zusammenhängender Bestrebungen". Damit war nun auch in die Satzung jene Forderung aufgenommen, die schon seit Jahren von der nationalsozialistischen Führung Deutschlands für alle Vereine verbindlich geboten war.

Außerhalb Württembergs gab es 1939 Zweigvereine in Augsburg, Berlin, Bielefeld, Essen, Fürfeld, Ludwigshafen/Rh., Magdeburg, Lima/Peru, New York und Ridgewood-Brooklyn. Ein neues Albvereinsliederbuch wurde vorbereitet, es erschien im Dezember 1939. Professor Georg Wagner wurde zum Schriftleiter der Albvereinsblätter bestellt, er sollte allerdings dieses Amt nicht lange ausüben können, weil schon Ende 1939 die Albvereinsblätter nicht mehr in der bisherigen Weise erscheinen konnten und nur bis Januar–März 1942 als „Nachrichtenblatt des Schwäbischen Albvereins" weitergeführt wurden. Mit einem letzten Verzeichnis beigetretener Mitglieder schließt die letzte Ausgabe. Überliefert sind noch einige gedruckte Feldpostbriefe, der letzte vom Frühjahr 1944.

Das Vereinsleben kam während des Zweiten Weltkrieges fast zum Erliegen, die Geschäftsstelle in der Hospitalstraße 21 wurde durch den Bombenkrieg vernichtet.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches war an eine Wiedergründung zunächst nicht zu denken. Eine erste Zeitungsnotiz aus Rottweil besagt, daß schon Ende 1945 eine Zusammenkunft stattfand, in der über die Wiederbegründung – für die damalige französische Zone – beraten wurde.

Das Albvereinsblatt erschien im Januar/Februar 1949 zum ersten Mal wieder nach einer langen Unterbrechung. Es bedurfte der Genehmigung der Militärregierung. Die ersten Beiträge handelten vom Alb-Heimatdorf und von Altschwabens Erneuerung, denn damals ging es um den Plan, Baden, Württemberg und Hohenzollern zu einem einheitlichen Staatsgebiet zu verschmelzen. Robert Gradmann schilderte die früheren geschichtlichen Zusammenhänge und diskutierte ausgiebig die verschiedenen Vorschläge für eine Benennung dieses künftigen Staates. In der gleichen Nummer findet sich aber auch ein Hilferuf aus Oberschwaben von Karl Bertsch, das Dornachried war in Gefahr kultiviert zu werden. Georg Wagner fügte hinzu: „Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um die letzten Reste unberührter Naturschönheit zu erhalten. Denn wir tragen die Verantwortung vor der Zukunft."

In Plochingen fand am 16. Januar 1949 nach fast 8jähriger Pause wieder die Hauptversammlung des Albvereins statt. Der bisherige Vorsitzende Professor Goessler bat um Befreiung von dem Amt, das er in der Notzeit für kurze Zeit übernommen hatte. In geheimer Abstimmung wurde Georg Fahrbach zum 1. Vorsitzenden gewählt, in den Hauptvorstand außerdem Berufsschuldirektor Mayer, Kirchheim/Teck, Professor Dr. Goessler/Tübingen, Landrat Burkhardt/Schwäbisch Gmünd und Fabrikant Bertsch/Rottweil, letzterer gleichzeitig als Verbindungsmann für das französisch besetzte Gebiet. Der Wiederaufbau des Albvereinshauses wurde in Erwägung gezogen, er ging dann so rasch vonstatten – und das inmitten einer wahren Trümmerwüste, daß es schon im Dezember 1950 wieder bezogen werden konnte.

Bemerkenswert war, daß bereits im Oktober 1946 dem Jung-Albverein, der durch das Dritte Reich zwangsaufgelöst worden war, durch die amerikanische Militärregierung die Lizenz als Jugendorganisation erteilt worden war. Damit war der Weg frei für eine gerade in jenen Jahren des Neuanfanges so wichtige Jugendarbeit.

Wieviel mußte auch sonst erreicht werden, unter anderem die Freigabe der beschlagnahmten Wanderheime und Türme, die Erneuerung der Wegmarkierung, die Fortführung der Naturschutzarbeit, die nach der Begründung der Naturschutzwarte des Schwäbischen Albvereins während des Krieges zum Erliegen gekommen war, auch die Konsolidierung der Finanzen, die selbstverständlich auch unter der Währungsreform zu leiden hatten. Erste Ortsgruppenberichte zeigten, was in den Jahren zuvor gearbeitet wurde, dabei sind besonders die Berichte über die Albvereins-Jugendgruppen bemerkenswert, die sich auf dem Franz-Keller-Haus und in Köngen getroffen hatten und über die künftige Jugendarbeit berieten, aber auch fröhliche Stunden mit Tanz, Lieder und anderen Darbietungen verbrachten.

Im Oktober 1949 fand dann in Fellbach die ordentliche Hauptversammlung statt, zu der 5 Sonderzüge von Ulm, Rottweil, Heidenheim, Heilbronn und Schwäbisch-Hall-Hessental aus fuhren. Es war eine sehr gut besuchte Versammlung, bei der bekanntgegeben wurde, daß der Verein nun 38725 Mitglieder habe, während es im Jahr zuvor nur etwa 36000 waren. Über die Zahl der Toten während des Zweiten Weltkrieges liegen keine Angaben vor, weil die Unterlagen der Geschäftsstelle weitgehend vernichtet wurden durch die Zerstörung des Albvereinshauses.

Ein reiches Programm wurde für das Jahr 1950 vorgesehen, unter anderem 5 große Ferienwanderungen, eine hervorragende Einrichtung, die bis heute beibehalten wird. Neben der Schwäbischen Alb führten sie in den Südschwarzwald, Pfälzer Wald, Odenwald und von Oberschwaben ins Allgäu. Der Mitgliedsbeitrag an den Hauptverein wurde auf 2,50 DM für 1950 zuzüglich 0,50 DM für die Zustellung der AV-Blätter festgesetzt. Der Neugründung von Ortsgruppen und der Werbung neuer Mitglieder wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Auch die Neuherausgabe von Karten war in Vorbereitung, das Albvereinsliederbuch war eben neu erschienen. Der Aufruf zu einer Aufbauspende brachte, wie aus den Spendenlisten hervorgeht, beachtliche Ergebnisse, das war auch nötig, denn die Währungsreform hatte die runden 300000 Reichsmark wertlos gemacht.

Im Juni 1950 fand in Urach die nächste Hauptversammlung statt, zu der Friedrich Gerstenmaier, Bürgermeister und Gauobmann des Ermsgaues einen herzlichen Gruß entbot. In einer Arbeitstagung zuvor hatte Georg Fahrbach berichtet, daß der Albverein während der Jahre 1939 bis 1945 12000 Mitglieder verloren hatte, nun aber wieder annähernd 42000 Mitglieder aufweise. In Königstein im Taunus fand im gleichen Jahr die erste Versammlung des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine statt, bei der Georg Fahrbach einstimmig zu dessen Vorsitzendem gewählt wurde. Zum Sitz des Verbandes wurde Stuttgart bestimmt.

In Urach wurde berichtet, daß es gelungen sei trotz des starken Geldmangels, alle beschädigten Türme und Vereinsbauten wieder in Ordnung zu bringen, auch das Wegenetz werde derzeit instandgesetzt. Die Finanzen waren dank eines Überschusses vom Jahr 1949 so, daß für eine Neuauflage von Gradmanns „Pflanzenleben der Schwäbischen Alb" die Finanzierung gesichert werden konnte. Mit 175000 DM in Einnahmen und Ausgaben für 1950 war der Haushalt ausgeglichen. Für das Jahr 1951 wurde ein achttägiger Wanderführerlehr

gang vorgesehen. Fahrbach wandte sich auch gegen die sogenannte „Omnibusseuche", die sehr beliebten Omnibusfahrten, die mit Wandern wirklich nichts mehr zu tun hätten. Erstmals wurden 1950 auch die Himmelfahrtssternwanderungen wieder aufgenommen, die zur Eselsburg, auf den Raichberg, Lupfen, Bussen, Schwarzen Grat und Wasserberg führten. Diese gute Tradition wird bis heute weitergeführt. Julius Wais, der verdiente Schilderer nicht allein der Alb, sondern auch der anderen Wandergebiete Württembergs, starb am 8. Juni 1950 im Alter von fast 79 Jahren. Schon 1903 war die erste Auflage seines Albführers erschienen, die sich, wie alle seine hervorragenden Führer dadurch auszeichnete, daß alle Wanderungen selbst erwandert und danach beschrieben wurden.
Im Jahre 1951 war Biberach Versammlungsort der Wanderer bei der Hauptversammlung, wie auch später bietet das Albvereinsblatt eine hervorragende Schilderung der Stadt, ihrer Geschichte und der Umgebung. Es war eine großartige Zusammenkunft, bei der die von Dr. Albert Walzer aufgebaute Ausstellung „Schaffen und Wollen des Schwäbischen Albvereins" besondere Beachtung fand.
Der Etat des Albvereins hatte sich gegenüber dem Voranschlag erheblich erhöht, er betrug 271500 DM in Ein- und 261500 in Ausgaben. Die Mitgliederzahl war auf 45245 angestiegen.
In der Stuttgarter Staatsgalerie, dann im Spendhaus in Reutlingen und in der Gewerbeschule in Rottweil wurde dann zum Jahreswechsel eine große Ausstellung von Albgemälden veranstaltet, die guten Besuch verzeichnete. Über 850 Bilder waren dazu eingesandt worden, eine Jury von Fachleuten entschied über die Preisvergabe, auch etliche Verkäufe waren zu beobachten. Eine zweite Albgemäldeausstellung wurde 1955 auf dem Stuttgarter Killesberg durchgeführt, die vor allem Bilder aus den Jahren seit der ersten Ausstellung zeigte.
1952 fand die Albvereinstagung in Schwäbisch Hall statt. Im gleichen Jahr wurde die Ausgabe von Wanderkarten in den Maßstäben 1:50000 bzw. 1:100000 fortgesetzt. Damals wurde auch der Beschluß gefaßt, im Laufe der Jahre das gesamte Vereinsgebiet im Maßstab 1:50000 in Wanderkarten, die Jahresgaben bilden sollten, in der Ausgabe des Landesvermessungsamtes zu erfassen. Damit war ein weiterer Schritt in der Entwicklung des als vorbildlich zu bezeichnenden Kartenwerkes getan.
Auf der Haller Hauptversammlung konnte das 50000. Mitglied begrüßt und mit einem Paar Wanderstiefel beschenkt werden. Georg Fahrbach wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.
1953 wurde Georg Fahrbach 50 Jahre alt, im Albvereinsblatt wurde seine Leistung in schon 25 Jahren gewürdigt. In Hechingen fand die Hauptversammlung statt, auf dem Sternberg wurde der neue Aussichtsturm eingeweiht, die Weidacher Hütte konnte ihr Richtfest feiern. Satzungsgemäß fanden Neuwahlen statt, Georg Fahrbach, Ernst Mayer und Konrad Burkhardt wurden wiedergewählt, hinzu kamen Georg Wagner, Tübingen und Richard Lohrmann, Riedlingen. Ministerpräsident Reinhold Maier wies bei der Wanderkundgebung darauf hin, wie wichtig das Wandern sei: „Wer wandert, hat Zeit, sich zu besinnen. Lernt Eure Heimat kennen, durchwandert sie von einem Ende zum andern; denn sie ist in der gegenwärtigen Zerrissenheit unseres Volkes der einzige gemeinsame Besitz."
Im Büchelbronner Tal bei Urach fand im gleichen Jahr das Zeltlager der Albvereinsjugend statt. Es sollte noch etliche Jahre dauern, bis auf der Fuchsfarm eine dauernde Bleibe gefunden werden konnte.
Dem Neuen Schloß in Stuttgart drohte damals erhebliche Gefahr, es bestand der Plan, es abzubrechen, da nur noch eine Ruine als Folge des Krieges übriggeblieben war. Der Albverein protestierte energisch, gemeinsam mit dem Schwäbischen Heimatbund gegen diese Zerstörung eines zusammengehörigen Baukomplexes. Wir sind heute froh, daß es anders kam und die „gute Stube" unseres Landes, wie sie von der Landesregierung gerne genannt wird, wiederaufgebaut wurde. 1954 wurde die neue Pfannentalhütte nahe Haunsheim eingeweiht, sie stellte einen erheblichen Fortschritt gegenüber der alten Hütte dar. Damit war im bayerischen Raum nahe Lauingen ein guter Wanderstützpunkt errichtet worden.
In Ludwigsburg fand die Hauptversammlung statt. Ernst Mayer wurde 70, Otto Feucht 75 Jahre alt, Richard Schirmann 80, ihrer wurde in den Albvereinsblättern ehrend gedacht. Die Teck wurde im April vom Verschönerungsverein Kirchheim dem Albverein übergeben, der bis Mitte 1955 ein Wanderheim mit etwa 40 Betten und weiteren Notlagern errichtete. Am 30. Mai 1954 wurde das Wanderheim Weidacher Hütte eingeweiht, damit war auf der Ulmer-Blaubeurer Alb ein neuer Wanderstützpunkt entstanden. 57262 Mitglieder konnten in Georg Fahrbachs Jahresbericht anläßlich der Ludwigsburger Hauptversammlung erwähnt werden, das bedeutete eine Verdoppelung seit 1946. Reinhold Nägele, ein Maler unserer Heimat wurde im gleichen Jahr 70. Er hat in vielen seiner Bilder die Schwäbische Alb festgehalten, eine Ausstellung im Stuttgarter Kunstverein würdigte den Neffen Eugen Nägeles, der ein schweres Los nach seiner Vertreibung aus der Heimat in den USA erlitt.
Ende des Jahres 1954 erschien in 13. Auflage, von Dr. Ruth Wais bearbeitet, der Albführer, Band I, vom Ries bis zum Hohenneuffen. Sein Erscheinen war nur dank eines erheblichen Zuschusses des Albverein möglich, das Werk wurde allgemein außer ordentlich begrüßt.
Im Januar übernahm Wilhelm Jäck al Nachfolger des aus Gesundheitsgründe ausgeschiedenen Karl Rehm das Amt de Hauptgeschäftsführers, das er bis zum 1 April 1977 innehatte und ausgezeichne verwaltete.
Ein Buch, das noch vor Weihnachten er schienen war, erhielt eine hervorragend Würdigung, es ist Max Schefolds „Alte An sichten der Schwäbischen Alb". In Heiden heim fand die Albvereinstagung 1955 statt die Mitgliederzahl war auf 60154 angestie gen, die Finanzen erreichten fast eine halb Million.
Georg Fahrbach setzte sich auf diese Hauptversammlung vor allem für die Probleme des Natur- und Landschaftsschutzes ein, wobei Hochspannungsleitungen als störende Elemente in der Landschaft noch verhältnismäßig geringe Sorgen bereiteten. Energisch wurde gegen den weiteren Abbau im Steinbruch Hörnle des Zementwerks Nürtingen protestiert, wie wir heute wissen, mit Erfolg, aber damals sah es kaum nach einem solchen aus. Aber auch die Wutachschlucht, wenngleich außerhalb des Vereinsgebietes gelegen, der Zerstörung durch das geplante Staubecken drohte, erforderte heftigen Protest. Georg Wagner schilderte die Gefahr des „Ertrinkens" dieser einmaligen Landschaft durch die Schuttströme beim Fehlen der ausräumenden Hochwässer. Auch die Forderung nach „Oasen der Ruhe" war eine Großtat der damaligen Zeit, denn damit wurde der Überlastung der mittleren Alb wirksam begegnet. Allerdings konnte niemand voraussehen, wie immens sich der Kraftfahrzeugverkehr steigern würde.
1956 widmete Hans Widmann, Tübingen, dem Gedächtnis Eugen Nägeles, der 100 Jahre geworden wäre, eine Arbeit, die später auch in Buchform erweitert erschien, „Zur Geschichte des Namens der Schwäbischen Alb". Ludwig Finckh konnte seinen 80. Geburtstag feiern (er war seit 1938 seines bemerkenswerten Kampfes wegen um die Erhaltung des Hohenstoffeln Ehrenmitglied des Albvereins), der Naturschützer Hans Schwenkel wurde 70. 50 Jahre bestand nun der Turm auf dem Schönberg bei Pfullingen, die berühmte „Unterhos".
Die Albvereinstagung fand in Murrhardt statt, dem Geburtsort Eugen Nägeles. 62152 Mitglieder zählte der Verein. Auch dabei kam das Dettinger Hörnle und die Ablehnung des weiteren Abbaues deutlich zur Sprache. Kritik wurde auch geübt an der stiefmütterlichen Behandlung der Fächer Biologie, Geographie und Geologie in den damaligen Lehrplänen und des Musischen in den Schulen. Die übertriebenen Flußkorrektionen und die chemische Schädlingsbekämpfung wurden als Übel

schlimmster Sorte angeprangert, die Fortschritte in der Entwicklung von Raketen als Vernichtungsmittel gegeißelt. „Rettet das Dettinger Hörnle" war Georg Fahrbachs Leitartikel im Heft 5 vom September 1956. Daraus nur ein Satz: „Wann werden wir endlich soweit sein, daß man ein Denken in Generationen über meist kurzfristigen wirtschaftlichen Gewinn stellt?"
1957 traf sich die Albvereinsfamilie in Ravensburg. Die Wahlen zum Hauptvorstand bestätigten die bisherigen Amtsinhaber. 64700 Mitglieder gehörten nun dem Albverein an. Ein erster Erfolg schien sich am Dettinger Hörnle abzuzeichnen, aber das Bodenseeufer war außerordentlich bedroht durch die fortschreitende Bebauung, auch durch die sich ausbreitenden Campingplätze. Erstmals wurde auch die Forderung erhoben, im Lande Naturparke zu errichten, die freilich vor allem Lärm und Betrieb verschont bleiben sollten. Bemerkenswert ist Georg Fahrbachs Satz: „Früher mußte man die Menschen vor der Natur schützen, heute müssen wir – fast Tag für Tag! – die Natur vor den Menschen schützen und – wie in der ernsten Atomfrage – die Menschen vor sich selbst.
Zwei neue Aussichtstürme wurden eingeweiht, der Steinknickleturm nahe Neuhütten und der Turm bei der Katharinenlinde oberhalb Esslingen. Richard Lohrmann trat schon seit langen Jahren für eine Erhaltung der Wanderschäferei und natürlich der Wacholderheiden auf der Alb ein. Wer erinnert sich nicht seines „Schlachtrufes": Eßt mehr Hammelfleisch und ihr rettet die Alb!
In den folgenden Jahren fanden die Hauptversammlungen 1958 in Stuttgart, 1959 in Tuttlingen und 1960 in Heilbronn statt. Die Stuttgarter Hauptversammlung war verbunden mit der 70-Jahr-Feier auf dem Stuttgarter Killesberg. Hans Widmann schilderte in seiner Festrede die Geschichte des Vereins von 1888 bis 1958. Sie ist im Albvereinsblatt veröffentlicht. 68417 Mitglieder konnten verzeichnet werden, im folgenden Jahr 69769 und 1960 in Heilbronn 71024, dies in 519 Ortsgruppen. Im gleichen Jahr fand der 61. Deutsche Wandertag in Göppingen statt, ein Erlebnis, an das sich gewiß noch viele erinnern. Von Bernkastel-Kues war der Wandertagswimpel mit einer Wanderergruppe nach Göppingen gekommen. Eine dritte Albgemäldeausstellung war eine besondere Attraktion beim Wandertag.
Auf der Schalksburg konnte ein neuer Turm eingeweiht werden, „Burgenvater" war Oberlandforstmeister Max Maier aus Tübingen. Die nächsten Hauptversammlungsorte waren 1961 in Aalen, 1962 in Reutlingen und 1963 in Gaildorf. Der Verein wuchs weiter an, die Mitgliederzahlen stiegen von 1961 mit 72758 auf 80069 im Jahre 1963. In jene Jahre fällt auch die bedeutsame Denkschrift Georg Fahrbachs „Es geht um einen Berg!" zur Rettung des Dettinger Hörnle. Es setzte sich leidenschaftlich für die Erhaltung dieses Berges ein und hatte schließlich auch Erfolg.
Eine Arbeitsgemeinschaft zum Schutz von Hochrhein und Bodensee wurde 1961 in Stuttgart gegründet, denn damals drohte die Gefahr einer Kanalisierung des Hochrheins und einer Schiffbarmachung auch des Bodensees. Bemerkenswert war dabei die Teilnahme von Schweizer Freunden, die leidenschaftliche Gegner dieser Projekte waren: Arthur Uehlinger aus Schaffhausen und Konrad Graf aus Stein am Rhein.
Die Förderung des Schulwanderns, schon bisher eine wichtige Aufgabe wurde in jenen Jahren besonders betont, galt es doch, Widerstände mancher Lehrer, vor allem wegen der Haftungsfrage zu überwinden, auch die Trägheit, die immer wieder zu beobachten war. 6–8 Wandertage bedeuteten schon einen erheblichen Fortschritt.
Der Burgbergturm konnte im Mai 1961 eingeweiht werden, am Wanderheim „Rauher Stein" gingen die Arbeiten weiter, am Ostersonntag 1962 konnte es eingeweiht werden. Der Turm auf dem Volkmarsberg, bisher für militärische Zwecke beschlagnahmt, wurde im Herbst 1961 wieder freigegeben, die Ortsgruppe Oberkochen baute in vorzüglicher Eigenleistung daneben eine Berghütte, die 1962 fertig wurde, im gleichen Jahr wurde Richtfest auf dem Augstberg bei Steinhilben gefeiert.
1963 war ein ganz besonderes Jahr, galt es doch, das 75jährige Bestehen des Albvereins zu feiern. Aus diesem Anlaß erschien als Jubiläumswerk von Albert Walzer und Hans Widmann das Buch „Die Schwäbische Alb in Dichtung und Malerei", das sehr großen Anklang fand. Der neue Jubiläumsturm auf dem Uhlberg wurde eingeweiht, die festlichen Tage dauerten vom 5. bis 8. Juli. Stuttgart stand im Zeichen des Albvereins, sehr viele verdiente Mitarbeiter wurden geehrt, etwa 6000 Teilnehmer kamen in die Halle 6 auf den Stuttgarter Killesberg. Darüber wird ausführlich in den Albvereinsblättern berichtet. Die Schlußkundgebung fand auf der Burg Teck statt. Das 80000 Mitglied war schon in der Gaildorfer Hauptversammlung begrüßt worden, die Mitgliederzahl stieg also weiter an. Theodor Heuss und Eduard Spranger wurden bei der 75-Jahr-Feier zu Ehrenmitgliedern ernannt. Im Herbst fand in der Evangelischen Akademie Bad Boll eine Naturschutztagung unter dem Motto „Naturschutz-quo vadis? statt, der eine Reihe weiterer sehr fruchtbarer Tagungen bis heute folgte.

Viertes Vierteljahrhundert 1964–1988

Diese Zeit ist den meisten Albvereinsmitgliedern noch in guter Erinnerung, deshalb soll die Schilderung etwas kürzer ausfallen. Die Mitgliederzahlen stiegen weiter an, sie betrugen 1964: 82764, 1965: 84632; 1966: 86921; 1967: 87518; 1968: 90400; 1969: 92754; 1970: 97876; 1971: 100674; 1972: 101699. Bis dahin war die Karteiführung handschriftlich erfolgt; als die EDV eingeführt wurde, zeigte sich, daß es etliche „Karteileichen" gegeben hatte, denn 1973 betrug die Mitgliederzahl nur noch 99405. Mit dem Anwachsen der Autos, auch am Wochende, steigerte sich die Gefahr, durch wildes Parken überall die Landschaft zu gefährden. Daher war es eine wichtige Aufgabe für den Albverein, Wanderparkplätze und Rundwanderwege zu schaffen, diese nach dem Motto „Steig aus und wandere". Dazu gehörte auch ein Verzeichnis, das diese Plätze aufführte und natürlich die Bereitschaft der Gemeinden und der Forstverwaltung, mitzutun. 1964 hielten wir die Hauptversammlung in Blaubeuren ab.
Nachrufe finden sich im Jahr 1964 auf Theodor Heuss, Ludwig Finckh, Rudolf Bertsch, Oscar Stemmler, Theodor Haering, um den Albverein besonders verdiente Männer. Verhandlungen begannen wegen des Ankaufs der Fuchsfarm für die AV-Jugend. Der Haushalt des Vereins erhöht sich auf 886000.– DM. Abgewehrt werden konnte der Plan der Wasserwirtschaft, im Goldersbachtal im Schönbuch ein große Speicherbecken zu errichten.
1965 wurde in Bonn eine Ortsgruppe gegründet, dabei fiel das Motto: „wer ebba rechts isch, isch em Albverei". In Nürtingen fand die Hauptversammlung statt, bei der Neuwahlen zum Hauptvorstand durchgeführt wurden. Georg Fahrbach wurde wiedergewählt, an Stelle von Konrad Burkhardt und Richard Lohrmann wurden Johannes Schwenk und Wilhelm Hink zu Stellvertretern gewählt, ferner Alfred Beu aus Göppingen und Otto Failenschmid aus Trossingen. Auch unter den Beisitzern im Hauptausschuß gab es einige Veränderungen, wobei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wegen der vielfältigen Aufgaben des Vereins gewählt wurden. Dazu war es nötig, die bisherige Zahl der Beisitzer von 10 auf 20 zu erhöhen. 950000.– DM betrug der Voranschlag für das Jahr 196
Zu Beginn dieses Jahres wurde die Fuchsfarm erworben mit einem namhaften Zuschuß des Landes, zahlreiche Mitglieder aus dem Zollergau leisteten freiwillige Dienst bei den nötigen ersten Aufräumungsarbeiten.
1966 war es die Schillerstadt Marbach, der sich die Wanderfreunde zur Hauptversammlung trafen. Das „Versammlungshef berichtet, wie auch in den Jahren zuvo über die Stadt und ihre Umgebung. D Neubau des Übernachtungshauses auf de Wasserberg wurde eingeweiht, damit w einem schon länger bestehenden Mangel a Schlafgelegenheiten abgeholfen. Auf d Fuchsfarm konnte das traditionelle Pfings treffen auf dem Raichberg, erstmals also a

eigenem Gelände, abgehalten werden.
Dr. Heinz Eugen Schramm war während des Jahres kurzzeitig Schriftleiter der Albvereinsblätter, er ging zum Regierungspräsidium nach Tübingen, seine Nachfolge trat Johannes Schwenk, Esslingen an. Auf dem Kalten Feld wurde das Franz-Keller-Haus gründlich erneuert. Ein neues Verkehrszeichen für Wanderparkplätze wurde gefunden und gebilligt.
1967 trafen wir uns in Onstmettingen und auf dem Raichberg zur Jahreshauptversammlung, 1968 im Herzen Oberschwabens in Bad Schussenried und 1969 in Heubach am Rosenstein. Der Plan, eine eigene Albvereinsschafherde zu halten, wurde leider zu nichts, es gab Schwierigkeiten mit dem Schäfer, auch mit den Weidemöglichkeiten. In der Ev. Akademie Bad Boll wurde eine Tagung „Der Mensch zwischen Natur und Technik" durchgeführt, die viel wertvolle Anregungen brachte. Naturschutzlehrgänge und eine Arbeitstagung der Gaunaturschutzwarte gehörten schon damals zum Jahresprogramm des Vereins. Das erste Ferienzeltlager auf der Fuchsfarm wurde von allen Teilnehmern begeistert aufgenommen, es wurde seit 1966 eine regelmäßige Einrichtung, wobei auch Berliner Kinder zu uns kamen.
1968 feierten wir Georg Fahrbachs 65. Geburtstag, es wurde aus diesem Anlaß ein Gratulationsbuch herausgegeben. Burg Derneck konnte eingeweiht werden, damit war ein weiterer ausgezeichneter Wanderstützpunkt geschaffen. Der Haushalt überschritt erstmals die Grenze von einer Million DM!
Im Jahr 1969 bereitete der Bau einer Wasserleitung auf den Roßberg erhebliche finanzielle Sorgen, zur Spende eines „Wasserpfennigs" wurde aufgerufen. In Heubach erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes in unveränderter Zusammensetzung. Geändert wurde bei dieser Hauptversammlung auch die Satzung, vor allem hinsichtlich der Mitgliedsrechte, der Ehrungen und des Hauptausschusses. Das Wanderheim der Ortsgruppe Weinsberg konnte eingeweiht werden, schon vorher waren andere Wanderheime verschiedener Ortsgruppen fertiggestellt worden. Auf den Beitrag von Karl Wecker und Günther Stahl in diesem Heft darf verwiesen werden. 1165000,– DM betrug der Voranschlag des Jahresetats für 1969.
1970 brachte eine Wende im Naturschutz, Georg Fahrbach hatte zur Vorbereitung und Durchführung des Europäischen Naturschutzjahres eine Aktionsgemeinschaft ins Leben gerufen, die Vorgängerin des heutigen Landesnaturschutzverbandes. Zahllose Veranstaltungen im gesamten Vereinsgebiet fanden statt, bei denen besonders die beiden Bezirksbeauftragten für Naturschutz in Stuttgart und Tübingen, Rathfelder und Schönnamsgruber als „Wanderprediger" durchs Land zogen und bei vielen Ortsgruppen die Schönheiten der Landschaft, aber auch ihre Gefährdung schilderten. Im Jahr zuvor war auf dem Nägelehaus die Europäische Wandervereinigung gegründet worden, der Albverein hatte gewissermaßen Pate gestanden, Georg Fahrbach wurde Vorsitzender. In Bietigheim fand 1970 die Hauptversammlung statt, 1971 folgte Friedrichshafen und 1972 Rottweil. Die Mitgliederzahlen stiegen weiter an, sie wurden bereits angegeben.
Während des ganzen Jahres 1970 fanden Veranstaltungen statt, die auf die Bedeutung von Natur und Landschaft hinwiesen. Erstmals wurde in größerem Umfang auch der Begriff der „Umwelt" verwendet. Ein verdienter Albvereinsfreund ging von uns, Richard Lohrmann aus Riedlingen, zugleich leidenschaftlicher Naturschützer und Berater von uns Jüngeren in vielen Fragen auch der praktischen Landschaftspflege. Naturschutzfragen standen auch im Mittelpunkt der Albvereinsblätter dieses Jahres, es erschien zudem von Theo Müller und Diether Kast das Buch „Die geschützten Pflanzen Deutschlands" im Albvereinsverlag. 3 Tage lang trafen sich Naturschützer in Bad Boll, um eine Verbesserung der Gesetze und Verordnungen zu erreichen, vor allem aber, um praktische Maßnahmen zu erörtern.
Außerdem erschien das „Taschenbuch des Naturschutzes" in einer 3. überarbeiteten Auflage. Georg Fahrbach wurde mit der Ehrendoktorwürde der Naturwissenschaften von der Universität Tübingen ausgezeichnet. In Saarbrücken fand der Deutsche Wandertag unter starker Beteiligung des Albvereins statt. Auf Burg Teck hielt der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine eine gemeinsame Fachwartetagung ab, bei der Wandern, Wege, Werbung, Schrifttum ebenso wie Naturschutz, Recht und Jugend zur Sprache kamen. Wanderwege ohne Paß- und Zollkontrolle wurden im Einvernehmen mit der Schweiz eingerichtet, insgesamt waren es 22. Das Pfannentalhaus wurde baulich erweitert und damit besser benutzbar. Auf dem Schwarzen Grat konnte der Rohbau des Aussichtsturmes fertiggestellt werden, der Bodensee-Rundwanderweg ging seiner Vollendung entgegen, er wurde bei der Wallfahrtskirche Birnau am 25. Oktober 1970 eingeweiht.
1971 erschien der Albführer Band II, das Gebiet zwischen Metzingen und Hechingen bzw. Achalm bis zum Bussen umfassend, von Ruth Wais bearbeitet. Veränderungen im Hauptvorstand gab es in diesem Jahr durch den Rücktritt Wilhelm Hinks aus Gesundheitsgründen und die Wahl Helmut Schönnamsgrubers zum 2. stellvertretenden Vereinsvorsitzenden. Auf dem Roßberg wurden umfangreiche Bauarbeiten zur Erweiterung des Wanderheims notwendig. 1450000.– DM betrug der Jahresetat für 1971. Fünf verdiente Wanderfreunde: D Otto Feucht, Karl Döttinger, Kurt Flog aus, Dr. Reinhold Maier und Dr. Reinhol Jahn verlor der Albverein 1971. Professo Willi Beck, bisher schon Hauptwegmeiste und Hauptkartenwart, wurde zum Präsi denten des Landesvermessungsamtes er nannt, ich hatte im gleichen Jahr die Lei tung der Landesstelle für Naturschutz un Landschaftspflege in Ludwigsburg über nommen.
1972 wurde der Schönbuch zu einem Nah erholungsgebiet erklärt, einem Vorläufe des späteren Naturparkes, dessen feierlich Verkündigung noch im gleichen Jahr er folgte. Anlaß war sicher auch die drohend Gefahr des Baues eines zweiten Verkehrs flughafens in diesem herrlichen Waldgebiet In Rottweil fand die Hauptversammlung statt, das Albvereinsmuseum in Urach wur de, von Professor Walzer völlig neu gestal tet, eingeweiht. Mit der Schaffung Europäi scher Fernwanderwege wurde begonnen am 2. Juli 1972 wurden die Wege Konstanz – Oberitalien (Nordsee – Mittelmeer) und Bregenz – Allgäu – Südtirol und später bis Venedig in Konstanz eingeweiht.
Gefahr drohte einer besonders liebenswerten Landschaft östlich von Stuttgart durch die Planung einer Autobahn durch die Berglen und über den Schurwald. Dagegen bildete sich eine Aktionsgemeinschaft, in der sich besonders der Hauptnaturschutzwart Nord, Dr. Hans Scheerer verdient machte. Es gelang, die Gefahr abzuwenden, allerdings nicht sofort.
In Ravensburg tagte der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine und machte von dort aus eine herrliche Fahrt auf dem Bodensee nach Konstanz zur Fernwanderwege-Eröffnung. Eine Besonderheit jenes Jahres muß noch erwähnt werden, nämlich die Planung eines Wanderweges auf der stillgelegten Trasse der Bottwartalbahn zwischen Beilstein und Talheim, der im Mai 1975 eingeweiht werden konnte.
1973 bei der Hauptversammlung in Giengen wurde ich zum Nachfolger Georg Fahrbachs gewählt. Damit begann für mich eine Aufgabe, die ich nun seit 15 Jahren mit Freude erledige, die allerdings auch erkennen läßt, welch immense Leistung von meinem Vorgänger bewältigt werden mußte.
Im gleichen Jahr feierten wir den 70. Geburtstag Georg Fahrbachs, bei dieser Gelegenheit, in einer festlichen Stunde in der Stuttgarter Liederhalle zeichnete ich seinen Lebensweg an Hand eines idealisierten Wanderweges von Criesbach nach Stuttgart. Ich erinnere mich noch deutlich seines entsetzten Gesichtes bei der Vorstellung, nun würde dieser Weg auch tatsächlich schon beschlossen. Eine Dr. Georg-Fahrbach-Stiftung wurde im gleichen Jahr gegründet, die auch heute noch besteht und das Wandern auf der Ebene des Albvereins, des Verbandes Deutscher Gebirgs- und

Wandervereine sowie der Europäischen Wandervereinigung fördern soll.
Im Hauptvorstand ergaben sich nach der Wahl in Giengen noch die weiteren Änderungen: stellvertretende Vorsitzende wurden Dr. Oswald Rathfelder und Prof. Dr. Willi Beck, ferner wurde Alfred Beug als Beisitzer bestätigt und ebenso Reinhart Boehm, der Hauptjugendwart.
Auch im Amt des Schriftleiters gab es ab 1. 1. 1974 einen Wechsel, Theo Müller, Steinheim/Murr übernahm es. Zahlreiche Gauobmänner kamen neu hinzu: Dieter Klapschuweit (Burgberg-Tauber-Gau); Hugo Röscheisen (Donau-Blau-Gau); Günther Hecht (Lichtensteingau); Hans Eitel (Stromberggau); Erich Lung (Oberer Neckar-Gau); Helmut Wolfmeier (Ortsgruppe Stuttgart). Eine Beitragserhöhung, die schon in Giengen beschlossen worden war, konnte erst in einer außerordentlichen Hauptausschußsitzung im Oktober 1973 durchgesetzt werden. Der Beitrag erhöhte sich auf 12.– DM von bisher 8.– DM, blieb aber gewiß weit unter den Beiträgen vergleichbarer Vereine.
Alte Wanderfreunde hatten uns verlassen: Georg Wagner, Oskar Paret, Max Maier, Paul Ott und Wilhelm Andrassy.
Im 80. Jahrgang erschien 1974 das Albvereinsblatt, typographisch etwas verändert und damit auch umfangreicher in Text und Bildern. Neben Natur- und Umweltschutzthemen waren es die Wanderwege und ihre Kennzeichnung, die behandelt wurden. Eine Brandkatastrophe vernichtete das Wanderheim auf dem Volkmarsberg, die Oberkochener Ortsgruppe baute es in Rekordzeit wieder auf. Böblingen bot bei der Hauptversammlung ein buntes Bild, die Beteiligung der Wanderer war außerordentlich hoch. Nach der bereinigten Mitgliedererfassung gehörten damals 100878 Mitglieder dem Verein an. Auf der Eninger Weide entstand ein vorbildliches Wanderheim auf Initiative der dortigen Ortsgruppe.
1975 war das Europäische Jahr des Denkmalschutzes, es brachte manche Neubesinnung auf Forderungen, die der Albverein schon seit Jahrzehnten erhoben hatte. Die „Abriß- und Neubaupolitik" im Städtebau erfuhr eine Wende. Aber auch der ökologische Umweltschutz – plötzlich war der Begriff Ökologie in aller Munde – wurde ernster genommen als bisher. Dem Schönbuch wurde durch einen feierlichen Akt die Rechtsgrundlage als Naturpark verliehen. Crailsheim empfing viele tausend Wanderer zur Hauptversammlung. Der Jahresetat erhöhte sich auf 1800000,– DM, zahlreiche Ausgaben waren für die nötige Verbesserung unserer Wanderheime zu tätigen. Auf dem Burgberg sollte eine Schutzhütte als Anbau an den Turm errichtet werden.
Offene Briefe wurden an den Ministerpräsidenten Dr. Hans Filbinger wegen der zögerlichen Behandlung des Naturschutzgesetzes und der Sorgen um die Schwierigkeiten mit den Reitern, sowie wegen einer vorgesehenen Mülldeponie unterhalb des Hohenlupfen geschrieben.
Auf den Volkmarsberg kamen etwa 3000 Wanderer zur Einweihung der neuen Schutzhütte am Himmelfahrtstag. Neue Übernachtungsräume wurden auf dem Roßberg eingerichtet, die Ortsgruppen der Umgebung beteiligten sich mit hervorragenden Leistungen.
Pflullingen war 1976, Esslingen 1977 und Ulm 1978 Ort der jeweiligen Hauptversammlungen. Hans Widmann starb Ende 1975, damit war einer der besten Kenner der Schwäbischen Alb und des Albvereins von uns gegangen. Ihm folgte am 12. Februar 1976 Georg Fahrbach, dessen Wirken im Albverein unvergessen bleiben wird.
Das Landesnaturschutzgesetz wurde verkündet, die Schnellbahntrasse der Bundesbahn Mannheim–Stuttgart war in der Planung. Auf dem Eschelhof und der Eninger Weide entstanden 2 wertvolle Wanderheime weitgehend in Arbeitsleistung der Ortsgruppen selbst. In Pfullingen konnte bekanntgegeben werden, daß dem Verein 102474 Mitglieder angehören, in Esslingen waren es über 106000, in Ulm 107000. Leider verringerte sich aber der Anteil an Jugendlichen prozentual weiter, er lag unter 10%.
1976 bestand die einheitliche Wegbezeichnung im Albverein ein Dreivierteljahrhundert. Damit hatte sich eine vorbildliche Einrichtung bewährt, um die wir von anderen Wandervereinen beneidet werden. Konrad Schubach, der Vorsitzende des Eifelvereins übernahm – in Goslar beim 76. Deutschen Wandertag gewählt – das Amt des Präsidenten des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine. In Como, wo das europäische Wandertreffen stattfand, wurde er ins Präsidium der Europäischen Wandervereinigung gewählt.
Reutlingen empfing die Wanderer des 77. Deutschen Wandertages vom 4.–8. August, es war ein hervorragendes Treffen, von Günther Hecht vorbildlich organisiert. In unserer Reihe „Natur – Heimat – Wandern" erschien der erste Band über: „Schurwald – Esslingen – Filder". Die Reihe ist in der Zwischenzeit auf 16 Bände angewachsen, die weite Teile unseres Vereinsgebietes erfassen.
25 Jahre alt wurde die Deutsche Wanderjugend im Schwäbischen Albverein 1977. Eine spezielle Ausgabe der Albereinsblätter berichtete ausführlich über ihre Leistungen.
In Esslingen fanden im gleichen Jahr Wahlen zum Hauptvorstand und Hauptausschuß statt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.
In Ulm wurde in einer besonders eindrucksvollen Hauptversammlung des 90-jährigen Bestehens des Albvereins gedacht. Die Satzung wurde von der Mitgliederversammlung in verbesserter und den neuen Zeitbedingungen angepaßter Form gebilligt. Günter Koch wurde zum neuen Hauptjugendwart gewählt, Rechner Hermann Gruber trat in den Ruhestand, Werner Herzer übernahm die Nachfolge. Günther Stahl hatte schon im April 1977 Wilhelm Jäck, der in den Ruhestand getreten war, abgelöst.
Am 9. April 1978 wurde in Erinnerung an Georg Fahrbach ein Wanderweg vom Criesbacher Sattel bis Uhlbach eingeweiht, eine würdigere Ehrung war kaum denkbar, zumal er sein ganzes Leben ein begeisterter Wanderer war.
Bei der Ulmer Hauptversammlung fand erstmals ein Trachtenwettbewerb statt, an dem 10 Gruppen aus dem ganzen Land teilnahmen. Suppingen und Hegnach erhielten erste, Betzingen und Ulmer Donauschwaben sowie Mittelstadt zweite Preise.
Konrad Burkhardt ging von uns, 27 Jahre war er in leitenden Positionen im Verein tätig, im Mai 1978 geleiteten wir ihn in Schwäbisch Gmünd zur letzten Ruhe.
Die Wandertagswimpelgruppe wanderte 579 Kilometer in 22 Tagen nach Kassel zum 78. Deutschen Wandertag und wurde dort begeistert empfangen. Frieder Renz aus Pfullingen führte diese Gruppe von 21 Wanderern.
Ende 1978 gehörten 107000 Mitglieder dem Albverein an, bei der Hauptversammlung in Aalen waren es schon wieder über 600 mehr. Der Albvereinshaushalt hatte sich auf 2,3 Millionen im Voranschlag erhöht (wegen der genauen Zahlen darf auf die jeweiligen Jahresberichte in den Albvereinsblättern verwiesen werden). Ministerpräsident Späth würdigte in Aalen die vorbildlichen Leistungen des größten deutschen Wandervereines. Willi Beck stellte im gleichen Jahr die Konzeption der neuen Hauptwanderwege des Albvereins vor, insgesamt 10, die unser Wandergebiet systematisch erschließen, dies in Ergänzung zu den bisherigen 2 Hauptwanderwegen, der Nord- und Südrandlinie der Schwäbischen Alb.
Das Jahr 1980 brachte eine sehr gut besuchte Hauptversammlung in Albstadt-Ebingen. Egon Schraitle, der schon früher die Anfänge des Albvereins geschildert hatte, berichtete über die Albvereinsblätter. Der Hagbergturm wurde instandgesetzt, dank zahlreicher Spenden konnte dieses wichtige Bauwerk in der alten Form wiederhergestellt werden. Ende April 1980 gehörten 110337 Wanderfreundinnen und Wanderfreunde zum Schwäbischen Albverein, die Mitgliederzahl wuchs also beständig an. Auf dem Volkmarsberg versammelten sich an Himmelfahrt des gleichen Jahres fast 7000 Wanderer, Kultusminister Roman Herzog hielt eine Ansprache, die ein Bekenntnis zum Wandern und zum Albverein

darstellte. In freiwilliger Arbeit wurden die Wanderheime Burg Derneck und Pfannentalhaus instandgesetzt.
Johannes Schwenk und Prof. Dr. Walter Zimmermann, verdiente Mitarbeiter des Albvereins starben 1980.
Das Jahr 1981 sah die Albvereinsfreunde bei der Hauptversammlung in Fellbach, Wahlen standen an, neben mir wurden Oswald Rathfelder, und Willi Beck wiedergewählt, ebenso Günther Hecht, Günter Koch (Hauptjugendwart) und Fritz Schray. Neu hinzugewählt wurde Dieter Klapschuweit aus Langenburg. 113000 Mitglieder hatte der Albverein am Ende des Jahres 1981.
1982 brachten die Albvereinsblätter eine besonders dem Wald in unserem Lande gewidmete Nummer. In Münsingen fand bei geradezu tropischen Temperaturen die Hauptversammlung statt. Der Haushalt des Albvereins war auf 2,6 Millionen angewachsen, dabei nehmen die Aufwendungen für Bauten fast eine halbe Million ein. Deshalb wurde auch ein langfristiger Finanzplan für die kommenden Jahre zur Sicherung der nötigen Verbesserungs- und Instandhaltungsarbeiten der Wanderheime und Türme beschlossen. Erstmals wird über die Tannenerkrankung berichtet, die später als Waldsterben sich erheblich ausdehnen sollte. Eine große Abhandlung berichtete über unsere Aussichtstürme, sie wird in diesem Heft aktualisiert. Erstmals wurden in Münsingen Wanderpläne prämiert, der Wettbewerb zeigte die Vielfalt des Vereinslebens besonders deutlich. Auf dem Sternberg konnte eine großartige Leistung bewundert werden, ein neues Wanderheim war unter der Leitung von Günther Hecht, Karl Rapp und Georg Ostertag entstanden.
1982 stieg die Mitgliederzahl um etwa weitere 1000 an. Leider waren aber auch, wie in den vorangegangenen Jahren durch Todesfälle, die im Durchschnitt bei etwa 1500 Mitgliedern lagen, große Verluste zu verzeichnen. Im Jahre 1983 wurde unsere Hauptversammlung in Heidenheim durchgeführt. Es waren genußreiche Tage, ausgefüllt mit einer ganzen Reihe erfolgreicher Veranstaltungen. 114000 Mitglieder zählte nun der Verein, der Haushalt stieg auf fast 2,8 Millionen an. Auf der Fuchsfarm begann der Umbau zu einem Jugendzentrum und Wanderheim, der hohe Geldmittel erforderte.
Im gleichen Jahr verließ uns ein Freund aus der Schweiz, Arthur Uehlinger, Schaffhausen, starb in der Nacht zum Gründonnerstag. Die Fuchsfarm konnte mit einem großen Fest der Öffentlichkeit vorgestellt werden, viel Arbeit war geleistet worden, besonders im freiwilligen Einsatz unserer jungen Mitglieder.
In unseren Veröffentlichungen erschien im Theiss-Verlag die neue Reihe „Hauptwanderwege des Schwäbischen Albvereins" von Willi Beck, die eine ideale Kombination von Kartenausschnitten mit Kurzbeschreibungen darstellt.
1984 fand unsere Hauptversammlung in Geislingen statt. Bei unserer traditionellen Wanderung des Hauptausschusses waren die Waldschäden an den Hängen der Alb unübersehbar. Auf 2,9 Millionen DM war der Etat des Albvereins angewachsen. Nur geringfügig war die Zahl der Mitglieder angestiegen, in manchen Ortsgruppen betrug der Anteil der Albvereinsmitglieder schon 30% der Gesamtbevölkerung, in größeren Städten nahmen die Mitgliederzahlen der Ortsgruppen dagegen ziemlich stark ab.
Das Europäische Wandertreffen in Reutlingen war ein sehr großer Erfolg. Von fast allen Mitgliedsländern waren Delegationen erschienen, Reutlingen bot nicht zuletzt wegen der Landesgartenschau ein sehr buntes Bild. Wir appellierten bei diesem Wandertreffen an die europäischen Regierungen, alles zu tun, damit unsere Umwelt sauberer wird, dies betraf besonders Maßnahmen gegen das Waldsterbern.
1985 hielten wir unsere Hauptversammlung, verbunden mit den satzungsgemäßen Wahlen in Heilbronn ab. Dabei wurden dringende Forderungen erhoben im Hinblick auf die Erhaltung der letzten Fußpfade, der Reste historischer Weinberglandschaft im württembergischen Unterland, der Streuobstwiesen und einschließlich einer angemessenen Förderung für die Pflege und Kennzeichnung der Wanderwege. Im Hauptvorstand gab es Veränderungen, wiedergewählt wurden der Präsident und sein erster Stellvertreter, als 2. Stellvertreter wurde Forstpräsident Peter Stoll gewählt, im Vorstand blieben ferner Dieter Klapschuweit und Fritz Schray, neu hinzu kamen Rolf Böhm als Hauptjugendwart und Prof. Dr. Theo Müller. Dieter Stark wurde neuer Hauptwegmeister, Hans-Peter Schneider Hauptnaturschutzwart Nord. Zu Ehrenmitgliedern wurden in Heilbronn ernannt: Alfred Beug, Göppingen, Heinz Krüger, Heilbronn und Kurt Meyer, Künzelsau. Bemerkenswert war auch der Jugendmarkt der Albvereinsjugend in Heilbronn, schon eine feste Einrichtung seit einigen Jahren. Die Abrechnung für 1984 zeigte wegen der außerordentlich starken finanziellen Belastungen durch die Fuchsfarm einen Abmangel in Höhe von 145000 DM, sie schloß mit Ausgaben von 3,3 Mio. DM ab.
1986 bot uns Laichingen im Herzen der Schwäbischen Alb schöne Tage bei der Hauptversammlung. Zwar war es im Gegensatz zu Münsingen teilweise „einen Kittel kälter", aber das tat der Stimmung keinen Abbruch. Ministerpräsident Lothar Späth kam zu uns und würdigte die Arbeit unseres großen Vereines.
Um das Schulwandern auch entspreche vorbereiten zu können, wurden von W Siehler geleitet, schon 1985 „wandern Wanderführerlehrgänge" für Lehrer dur geführt.
Sigmaringen war das Ziel der Hauptv sammlung 1987, verbunden mit genußr chen Wanderungen im Bereich der Obe Donau. Die Finanzen hatten sich wie konsolidiert, freilich war dies nur du langfristige Kredite möglich, die aber Hinblick auf die Wichtigkeit der Jugend beit im Kauf genommen werden müss Die gesamte Alb war nun mit Wanderfü rern in der Reihe „Natur-Heimat-Wa dern" erfaßt, die zum Teil schon eine zw te Auflage erforderten. Auf 116000 war Zahl unserer Mitglieder gestiegen, bedau lich aber nach wie vor der zu geringe An Jugendlicher trotz der intensiven Bem hungen unserer Jugendmitarbeiter. Au im Hinblick auf das 100jährige Jubilä wurde ein Naturschutz- und Umweltpr des Albvereins geschaffen, der in Ploch gen bei der Hauptversammlung 1988 er mals verliehen wurde.
Einen großen Raum nahm 1987 die Arb im Natur- und Umweltschutz ein, sie wu de auch dadurch gefördert, daß seit N vember 1983 Werner Breuninger als hau amtlicher Naturschutzreferent auf Hauptgeschäftsstelle tätig ist. Das Ja 1987 wurde zum „Jahr der Hecken" klärt, außerdem beteiligten sich zahlreic Ortsgruppen mit Patenschaften für wich ge Lebensräume, mit Säuberungsaktion und vielem anderem erfolgreich bei der E haltung unserer Landschaft. Auf den sp ziellen Bericht von Werner Breuninger diesem Heft darf ich besonders hinweis Dies gilt auch für die übrigen Beiträge, sich mit der 100jährigen Geschichte unse Vereins befassen.
Und nun sind wir bei der Gegenwart, Jubiläumsjahr 1988. Wir haben es bego nen mit einem Seminar in Bad Boll zu Thema „Energieversorgung und Umwe schutz", setzten es mit zahlreichen Tagu gen der verschiedenen Tätigkeitsbereic der Albvereinsarbeit fort, mit Himm fahrtssternwanderungen, der Einweihu des umgestalteten Albvereinsmuseums Bad Urach und des Trachten- und Mühle museums in Pfullingen. Ein Höhepun war auch die Übergabe der Grundstüc auf dem Georgenberg in Pfullingen vo Schwäbischen Heimatbund an den Albv ein am 26. Juni dieses Jahres und eine W che vorher die Hauptversammlung in Pf chingen, dem Gründungsort, bei der ei Mitgliederzahl von über 117000 bekan gegeben werden konnte. Möge Schwäbische Albverein auch im nun beg nenden 2. Jahrhundert seines Bestehens folgreich seine Arbeit für unsere Hein fortsetzen.